

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

**Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh**  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Zum Nationalitätenkampfe in Untersteiermark.

Die von dem katholischen Pressevereine in Marburg herausgegebenen Zeitungen „Slovenski Gospodar“ und „Süddeutsche Post“, in dessen Vorstand fast durchwegs katholische Priester sind und die auch von katholischen Priestern redigiert werden, wenngleich ganz gewöhnliche Sezer als Prügelknaben und verantwortliche Redacteurs fungieren, gefallen sich darin, gegen die Deutschen in Untersteiermark nach Kräften zu hetzen und die größten Verleumdungen zu verbreiten. Ein Grundbesitzer in Radkersburg beleuchtete namentlich das Gebaren des „Slovenski Gospodar“ in einer Flugschrift, welche jedoch zur Freude des katholischen Pressevereines und wohl auch zu dessen Erstaunen von der Pressebehörde in Graz confisciert wurde. Wie schwungvoll die Verhezung der Landbevölkerung aber in Untersteiermark von einzelnen katholischen Priestern nicht nur im Wege der Presse, sondern auch im persönlichen Umgange mit der Landbevölkerung betrieben wird, davon liefert folgender Bericht aus dem Gerichtssaale einen unwiderlegbaren Beweis:

Mehrere Bürger von Saldenhofen haben am 17. September 1893 an den Bezirksschulrath in Mahrenberg eine Beschwerde gegen den Kaplan in Saldenhofen Namens Jakob Tajek gerichtet, in welcher diesem vorgeworfen wird, dass er die Grundsätze der Nächstenliebe in seiner Heiligkeit, wie leider der überwiegende Großtheil unseres Priesterstandes, vergessen zu haben scheint, indem er dem Ortschulrathsobmann auf dessen Befürchtung, dass durch die Einführung der slovenischen Sprache als Amtssprache im Ortsschulrath zwischen den Deutschen in Saldenhofen und der bäuerlichen Bevölkerung der Krieg ausbrechen würde, erwiderte: „Das mache nichts, wenn der Krieg gerecht sei, könne auch Blut fließen“. Hieran knüpfte die Beschwerde die Bemerkung, dass der Kaplan Tajek mit dieser Antwort einen Kampf angekündigt habe, der eigentlich einer Verhezung gleichkomme und bezeichnet den Kaplan als einen blutgierigen hochwürdigen Priester und drückt das Bedauern aus, dass gegen solche absichtliche Verhezungen der deutsche Volksstamm leider so wenig Schutz gefunden habe und dass durch dieses Geschehenlassen ein Priesterstand herangezogen würde, der nicht mehr nach seinem heiligen Berufe lebe, sondern systematisch die Verhezung der Nationalitäten betreibe. Die Beschwerdeführer ersuchten daher in dieser Eingabe die hohe Regierung um Schutz gegen solche blutgierige Agitationen. Der Bezirksschulrath trat die Acten gegen den Kaplan Tajek an die Staatsanwaltschaft ab, welche jedoch die Erhebungen einstellte. Nun schwoh dem Herrn Tajek der Kamm und er überreichte beim k. l. Bezirksgerichte Mahrenberg gegen die erwählten Bürger in Saldenhofen, die Herren Franz Mettinger und Genossen, die Ehrenbeleidigungsklage. Der Kläger war bei der Hauptverhandlung durch Dr. Ivan Dečo in Eilli vertreten; als Vertheidiger der Angeklagten intervenierte Dr. Eduard Glantschnigg in Marburg. In erster Instanz wurden

die Angeklagten verurtheilt und zwar acht derselben zu Geldstrafen, zwei aber zu Arreststrafen. Ueber die Berufung des Dr. Eduard Glantschnigg fand die Appellverhandlung unter dem Vorsitze des Herrn k. l. Kreisgerichtspräsidenten Dr. Adalbert Gertscher statt und es wurden die Angeklagten gänzlich freigesprochen, aus folgenden Gründen:

Der Privatankläger Jakob Tajek, Kaplan an der Pfarre Saldenhofen, traf am 13. Juni 1893 in einem Gasthause zu St. Primum mit Jakob Werdnig, Grundbesitzer aus St. Johann ob Drautsch, zusammen. Im Gespräche der Beiden äußerte der Kaplan zu Werdnig, der Obmann des Ortsschulrathes ist, seine Mißbilligung darüber, dass die Schule oder die Amtierung ganz deutsch sei; die Schulnachrichten hätten den slovenischen Eltern in slovenischer, den deutschen in deutscher Sprache zuzukommen. Auf Werdnigs Einwand, dies sei eine schlimme Sache, es würde ein Kampf zwischen den Betheiligten entbrennen, wenn diesfalls eine Aenderung getroffen würde, entgegnete Tajek: „Dies thue nichts, wenn der Kampf ein gerechter sei, macht es nichts, wenn Blut fließt; man dürfe nicht so verzagt sein; es hätten ja die Slovenen gleiches Recht, wie die Deutschen.“ Dieser durch die Aussage des Jakob Werdnig festgestellte Ausspruch wurde von diesem dem Angeklagten Franz Mettinger mitgetheilt, welcher hievon seine Mißbilligung in Kenntnis setzte. Diese richteten sodann jene Eingabe an den Bezirksschulrath in Mahrenberg, deren Inhalt schon oben im Wesentlichen wiedergegeben wurde.

Die Frage, ob der Inhalt der Eingabe einen strafbaren Thatbestand gegen die Sicherheit der Ehre begründe, führt zu nachstehenden Erwägungen: Zunächst muß die Stellung des Kaplans gegenüber dem von ihm angedeuteten Werdnig und gegenüber den deshalb zur Beschwerde geschrittenen Inhabern von Saldenhofen Betrachet finden. Jakob Tajek ist einer der Selsorger des Ortes Saldenhofen; Werdnig stellt dem von jenem geäußerten Wunsche nach Veränderungen die Gefahr entgegen, der bestehende Friede zwischen den derselben Schulgemeinde angehörigen deutschen Bürgern und slovenischen Landleuten würde sich in Kampf oder Krieg verwandeln. Tajek verwirft diese Besorgnis als Zaghaftigkeit und ermuntert zum Kampfe, der, wenn ein gerechter — selbst ein blutiger sein dürfe. Diejenigen, gegen welche er derart zum allfälligen Kampfe aufruft, sind Angehörige der eigenen Pfarre. Diesen wird der Ausspruch, der dem friedliebenden Werdnig seltsam oder bedenklich erschienen, gemeldet. Da der Kampf um die Schule und deren Einrichtungen geführt werden soll, wird davon dem Bezirksschulrath die Anzeige gemacht. Ausgehend von der Beunruhigung friedliebender Bürger, wird dort das Hineinziehen der Schule in den politischen Parteihader beklagt, der Wille der deutschen Bürger, mit den slovenischen Nachbarn in Friede und Eintracht zu leben, betont, der Ausspruch des Kaplans Tajek als ein Vergessen der Grundsätze der Nächstenliebe, als absichtliche Verhezung erklärt, diesem und dem Sprecher selbst die Bezeichnung blutgierig beigelegt. — (Und

solche Priester sollen dem Volke als Vorbilder dienen! Die moralische Verrohung der slovenischen Hezkapläne ist wahrlich schon weit gediehen. Num. d. Schriftlsg.) Alles das erscheint keineswegs als eine hinsichtlich der Personen unberechtigte, noch auch als der Form nach strafbare Kritik. Das Erstere nicht, da der die Beschwerde veranlassende Ausspruch von einer Person ausging, von der die Beschwerdeführer mit Recht verlangen durften, dass sie auch ihnen gegenüber die Rücksichten der Nächstenliebe bethätige, da es ihrem Berufe entspricht, die Ueberbrückung der Gegensätze und den Bestand des Friedens zu fördern, und von deren Seite es daher umsomehr verlegend wirken muß, wenn sie das Gebiet der politischen Gegenbestrebungen mit einer Aufforderung betritt, die nicht dem Frieden frommt, und aus einem Munde kommt, dem unsere Bevölkerung unbedingt zu vertrauen und zu folgen gewohnt ist. Der hiedurch hervorgerufenen Verstimmung gibt die Beschwerde ihrem ganzen Umfange nach Ausdruck, ihre Ausführungen sträuben sich dagegen, den Frieden untergraben zu lassen.

Wenn darin zu wiederholtenmalen und in der schon angegebenen Verbindung der Ausdruck blutgierig angewendet wird, so ist derselbe doch wohl unzweifelhaft aus dem Zusammenhange und durch die Beziehung auf die in der anlassgebenden Aeußerung des Privatanklägers gebrauchte Redewendung vom Blutfließen erklärbar, von der es nur zweifelhaft sein kann, ob dieselbe buchstäblich oder figurlich gemeint war, die aber immerhin nur einem Kampfe bis aufs Messer entspricht. Durch diese Beziehung aber wird auch der Ausdruck „blutgierig“ seines wörtlichen Sinnes entkleidet. Er dient vielmehr hier, wie vielfach sonst, zur Bezeichnung der rücksichtslosen Streitbarkeit, welcher der Privatkläger in seinem Gespräche mit Nachdruck das Wort rebete.

Die Richtigkeit dieser Auffassung geht aus dem ganzen Zusammenhange der incriminierten Beschwerde hervor, in der die Berufungswerber die ihnen zunächst zuständig erscheinene Behörde um Abhilfe anrufen. Eben dieser ihrer Stellung als Beschwerdeführer, dann dem Zwecke der Eingabe muß bei der Beurtheilung ihres Inhaltes im Ganzen wie im Einzelnen Rechnung getragen werden. Darnach läßt sich aber nicht behaupten, dass jene darin den Privatankläger betreffende Dinge zur Sprache brachten, welche zu betonen kein Anlass gegeben war, oder dass sie darin Ausdrücke gebrauchten, welche, über das Maß der zulässigen Abwehr hinausgehend, den Ankläger grundlos und daher in strafbarer Weise angreifen würden. Insofern aber in der Beschwerde in einzelnen Stellen die gegen den Privatankläger erhobenen Vorwürfe verallgemeinert und auf einen Theil seines Berufsstandes ausgedehnt werden, so ist auch darin weder die Schmähung einer Gesamtheit, noch die Einzelnur und daher auch eine solche der Person des Privatanklägers nicht gelegen, weshalb damit für diesen ein Klagerrecht nicht erwächst. — An diese Begründung des freisprechenden Erkenntnisses des hohen Appellgerichtshofes in Eilli

(Nachdruck verboten.)

## Mein Pathenkind.

Novellette von Jos von Reuß.

... und da unser liebes Kind natürlicherweise ein Knabe ist, müssen wir zwei Herren und eine Dame zu Pathen nehmen — so ist's in der Ordnung!

Ich bewegte den Kopf zustimmend, im Herzen über Gertruds Weisheit einigermaßen verwundert. Aber die jungen Frauen pflegen alle sehr Flug zu sein gegen unsersgleichen.

Eine Erbtante von Fritz und eine entfernte Verwandte von mir werden noch als Anstandspathen ins Kirchenbuch eingetragen, natürlich neben dem Namen Großmamas, fuhr sie belehrend fort. Bei der Kindtauffeier zählen sie weiter nicht mit — Du bist also Hahn oder vielmehr Hühnchen im Korbe, kleine Rosa! ... Als meine älteste und liebste Freundin konnte ich es mir unmöglich verlagern, Dich zur Pathin meines Sohnes zu haben, setzte Gertrud würdevoll hinzu.

Ich konnte jetzt unmöglich umhin, meinen Dank für die „überraschende Ehre und Freude“ herbeizustammeln und ich that es mit allem Stolz, den ich in Wahrheit über diese erste Pathenschaft empfand.

Der Regierungsrath darf Dich nicht genießen! Du kannst Dir ganz ordentlich von meinem Better Doctor den Hof machen lassen.

Ich — verstehe Dich wirklich nicht, Gertrud, stotterte ich hochüberraucht.

Mein Mann necht mich, weil ich anfangs, Heiraten stiften zu wollen, wie die alten Tanten! Aber 's ist wahrhaftig nur, weil ich so glücklich bin!

Heiraten? — Was meinst Du eigentlich damit? Denkst Du, dass ich Dein Herz nicht kenne? Du bist, nun, wie soll ich's ausdrücken? Nein, es giebt kein anderes

Wort: Du bist ein ganz klein wenig — verliebt in den lustigen Doctor.

Ich fühlte mich tödtlich erblassen. Was um des Himmels willen hatte ich denn gethan, dass die schlaue Gertrud ... Armes Mädchenherz! Ungerechte Welt! Während es dem starken Manne vergönnt ist, seine Gefühle offen zu zeigen, muß das schwache Weib sein klopfendes Herz mit Stolz und Heldennuth vor den argwöhnischen Blicken der Welt verbergen, verleugnen — zuweilen bis es bricht! Aber ich liebte Doctor Hans Basedow ja gar nicht — behüte, nein, nein! ... Wenn die Gewatterschaft von Gertrud vielleicht darum in Scene gesetzt war, so hatte sie sich getäuscht. Ihr Better Doctor war mir unausstehlich, und ich würde es ihr beweisen, am Taufstage!

Du mußt Dir natürlich eine sehr hübsche Toilette besorgen; das bist Du Baby schuldig! Ich studiere auch schon alle großen Modenblätter, um ein reizendes Costüm zu finden als Kindtaufmama. Aber ich fand noch nichts schön genug: darum werde ich mir meine Toilette selbst componieren müssen. Was meinst Du zu weißem Cachemire, mit blauen Schleifen? Himmelblau ist die Engesfarbe; ja, so ist's jugendlich, kokett und auch feierlich ... Dazu lasse ich meine Chaiselongue in die beste Ecke des Salons stellen, darüber mögen Palmen ihre eleganten Fächer ausbreiten. Auf der Chaiselongue sitzend, nehme ich dann die Gratulation für Baby entgegen. Ganz prinzeßinhaft!

Kenne es wie Du willst! ... Aber willst Du mich nicht zu Baby begleiten? Ich folgte mechanisch hinüber. Im Kinderzimmer war der große Augenblick gekommen, woselbst Baby Nachtoilette machte. Dasselbe lag auf den Knien der Wärterin und auf dem Bauche, in welcher Stellung es sich indessen sehr wohl zu befinden schien, denn die kleinen Beinchen wirkelten lustig in der Luft umher wie zwei Windmühlen-

flügel, sogar ohne Luftzug, denn die weise Frau hatte sehr vorsichtig selbst das Schlüsselloch der Zimmerthüre verstopft. Daneben schwagte sie ganz vergnügt mit der Jungfer, die eigens zum Plaudern herbeigekommen zu sein schien. Vermuthlich schon von meiner Pathenehre unterrichtet, erwartete sie selbstredend von mir den lebhaftesten Antheil an Babys Körperlichkeit, und rief mir entgegen:

Nun, wollen sich gnädiges Fräulein unsern Erbprinzen auch mal ansehen?

Natürlich ganz — wie der Papa! Ja, ist er nicht dem Papa geradezu aus den Augen geschnitten?

Ein lautes Lachen Gertruds belehrte sie erst darüber, dass der Thronfolger der Welt die Kehrsseite zuwandte. Eilig wandte sie Baby nach der andern Seite. Aber das undankbare Gör ließ für diese Nichtigstellung ein Geschrei hören, das einem jungen Wüstenlöwen Ehre gemacht haben würde.

Um Gotteswillen, mein Kind, mein armes Kind, schrie jetzt auch Gertrud todtenbleich. Mein Sohn bleibt aus, er — liegt schon in Krämpfen, ein Arzt, schnell ein Arzt —!

Glücklicherweise nahm Baby aber schneller Raïson an, als man erwarten konnte, entweder durch ein paar tänzelnde Bewegungen der Wärterin, oder weil es wußte, dass ich gekommen war, es zu bewundern. —

Acht Tage später stand ich en grande tenue vor dem großen Stellspiegel meines Schlafzimmers. Rosenfarbene Seide umfloss mich, und das zierliche mit Heckenrosen verzierte Mieder saß richtig „im Loth.“ Ich sollte heute schön sein, wie die Rose den Garten schmückt, sollte ich die Taufgesellschaft schmücken! ... Sinnend ruhte mein Blick auf den beiden Blumenbouquets, die mir die Herren gesandt hatten. Das erste Bouquet, dasjenige des Doctors, war ein einfacher, frisch gebrochener, lieblich duftender Weidenstrauch, das Bouquet des Regierungsraths präsentirte sich als pracht-



knüpfen wir nur den einen Wunsch: Es möge jeder Bewohner von Untersteiermark die goldenen Wahrheiten, welche in der Begründung niedergelegt sind, würdigen und darnach handeln.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. April. In der heutigen Sitzung sprach u. a. bei der Berathung des Voranschlags des Cultusministeriums auch Abg. Schlesinger. Derselbe wies auf die von den Studenten der Wiener Universität herausgegebene Schrift „Die Wahrheit über die deutsche Universität in Wien“ hin, aus der hervorgeht, daß im Studienjahre 1892/3 an der philosophischen Facultät unter 121 Professoren und Docenten die Zahl der Semiten, also nicht bloß jener, die Juden sind, sondern auch jener, die getauft wurden, 31, somit 25 Percent betrug. Man müsse doch zugeben, daß der Geist dieser Leute auch durch die Taufe nicht geändert werde. (Abg. Rabbiner Dr. Bloch: Und der heilige Paulus?) Sehr viele heilige Paulusse gibt es nicht. (Abg. Bloch: Und der heilige Petrus?) Heute seien jene, die zur christlichen Religion übertraten, in der Regel nur durch Geschäftsvorteile veranlaßt worden, sich taufen zu lassen. An der Wiener jüdischen Facultät sind unter 40 Lehrern 15 Semiten, d. i. 37 Percent, an der medicinischen unter 127 Lehrern 55 Semiten, d. i. 43 Percent, während doch die Juden Oesterreichs nur fünf Percent der ganzen Bevölkerung ausmachen. Auf diese Weise wäre der Geist an der Universität ein spezifisch jüdischer. Auch die Vorzüge des jüdischen Volkes seien anerkannt. (Abg. Schneider: Existieren nicht! — Heiterkeit.) Die Statistik lehre aber, daß in den letzten Jahren wegen Veruntreuung über 9 Percent Juden bestraft wurden, wegen Betruges 15 Percent, wegen Verleumdung 17 Percent, wegen Concurse 34 Percent und wegen Wuchers 61 Percent. Der Vorsitzende Vicepräsident Ritter v. Abrahamovicz ermahnte den Redner, zur Sache zu sprechen. Der Abg. Schlesinger fuhr fort: Was man Antisemitismus nennt, ist nicht ein Act der Inhumanität, sondern (Abg. Dr. Rabbi Bloch: Spitzbüberei!) ein Act des berechtigten Selbstschutzes gegen die Spitzbübereien, wie Herr Abg. Bloch sagt, die von Seite der Juden ausgeübt werden. (Beifall der Christlich Socialen.)

Wien, 26. April. In der heutigen Sitzung verlangte bei fortgesetzter Berathung des Voranschlags des Unterrichtsministeriums Abg. Campi die Errichtung einer italienischen Universität. Abg. Bianchini brachte Klagen wegen Vernachlässigung der Südslaven vor.

Abg. Hofmann-Wellenhof brachte eine Resolution wegen Errichtung eines dritten Staatsgymnasiums in Graz am rechten Murufer ein. Abg. Hauck legte eine Resolution vor, in der die Regierung aufgefordert wird, die Verstaatlichung der Handelsschulen ins Auge zu fassen.

Wien, 27. April. In der heutigen Sitzung wurde über den Titel „Industrielles Bildungswesen“ verhandelt. Zwei slovenische Abgeordnete, Dr. Gregorec und Robič, nahmen die Gelegenheit wahr, um ihren Vusen zu erleichtern. Abg. Gregorec sagte u. a., daß der Kampf um die Schule für die Slovenen gleichbedeutend sei mit dem Kampfe für ihr nationales Sein oder Nichtsein. Nachdem der Abgeordnete hierauf über die Schulverhältnisse in Untersteiermark, Görz und Istrien gesprochen hatte, sagte er, er wolle auch die Leiden (!) der Kärntner Slovenen zur Sprache bringen. In Kärnten gebe es 24 reindeutsche Schulen, die von 1316 deutschen und 3111 slovenischen Kindern besucht würden. In diesen Schulen bekämen die slovenischen Kinder von den weltlichen Lehrern kein Wort in ihrer Muttersprache zu hören. Das seine pädagogische Ungeheuerlichkeiten und das Vorgehen des Landeslehrers von Kärnten in dieser Richtung eine 25jährige permanente Verletzung des Staatsgrundgesetzes. 84 Schulen, die von 10.000 slovenischen Kindern besucht würden, nenne man utraquistisch, und die Slovenen wären zufrieden, wenn sie wirklich utraquistisch wären; aber solche Schulen wolle man nicht. (Abg. Ghon: Die Gemeinden selbst wollen sie nicht. Abg. Gregorec: Die Petitionen beweisen das Gegentheil. Abg. Ghon: Gerade die Petitionen beweisen es.)

voller Rosenstrauß, über welchen ein gekröntes, aus Myrthen zierlich gewundenes W befestigt war: das Ganze bildete eine Darstellung meines Namens Rosa von Werther. . . . Unwillkürlich schob ich das Kunstproduct zur Seite und griff nach dem Veilchenstrauß. Mit ihm zugleich fiel aber auch die Visitenkarte in meine Hände, welche das Bouquet begleitete. Auf der Rückseite las ich:

„Wie in Demuth, hold verborgen,  
Glücklich der bescheid'ne Sinn,  
Mag vom kleinen Veilchen lernen  
Selbst der Blumen Königin!“

Nein, nichts von ihm, er — verdient es nicht! rief es laut in mir. Während die andern mir den Hof machen, versucht er unausgesehrt euch zu meistern, ist er nachlässig, rücksichtslos, ungezogen! O, nein! Wie gut und lieb war er doch zu der verzweifelnden Tochter, als er ein Fremder, als Vertreter des Sanitätsraths in unser Haus kam. Wie er mich zu trösten und aufzurichten verstand, und wie glücklich er aussah, als er eines Morgens mit den Worten zu mir trat: Nun, liebes Fräulein Nöschen, kann ich Ihnen den schönsten Lohn bringen, den eine Pflegerin haben kann: Ihr Vater wird bestimmt wieder gesund werden! Damals hätte ich ihm ans Herz sinken mögen. Später fand er aber allerlei an mir auszufegen, oder er spottete und moquierte sich. Glaubte er vielleicht, daß . . . . Nun — ich werde ihm zeigen, wie gleichgiltig er mir ist, auch Gertrud soll es sehen. Ich nehme das Rosenbouquet, es paßt zur Toilette!

Eine Stunde später trat ich, an Papas Arme, in Gertruds Wohnzimmer, woselbst ihr Gatte die Gäste empfing! Meine beiden Mitgevätern begrüßten mich mit Feierlichkeit, was Doctor Basedow fast komisch anstand. Sein scharf brillantes Auge überflog meine Gestalt mit Interesse, ich ahnte,

Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte der Abgeordnete, das größte Aufsehen habe die Ernennung des Lehrers Hugo Moro zum Schulinspector in Hermagor gemacht. Derselbe habe sich durch ein Festgedicht beim Landespräsidenten und beim Landes Schulinspector für den deutschen Parteitag im Jahre 1892 sehr empfohlen. In diesem Gedichte würden die Kärntner (!) Slovenen mit einem Eintuorn verglichen, der zermalmt werden müsse. (Der ehrenwerte Abgeordnete Dr. Gregorec scheint des Deutschen nicht ganz mächtig zu sein, oder das von ihm angezogene Gedicht nicht gelesen zu haben. In Klagenfurt erhielt man offenbar, wie es der Eigenbericht in unserer letzten Nummer beweist, Kenntnis davon, daß der ehrenwerte Abg. Dr. Gregorec eine Haupt- und Staatsrede über die „Knechtung“ der slovenischen Kärntner halten wollte. Der ehrenwerte Abg. Dr. Gregorec mußte aber trotz der schon vorher erfolgten Widerlegung seiner Behauptungen das einmal Auswendiggelernte auftragen. Hilft's nichts, so schadet's auch nicht. Und der oder jener der d—icköpfigen Bauern fällt auf diese und ähnliche Räuber geschichten doch herein. (Anm. d. Schriftl.)

Abg. Robič behauptete, in Kärnten und Untersteiermark gebe es Schulen, die nichts anderes seien, als Sprachschulen und Drillanstalten. (Abg. Gregorec: Das macht der Deutsche Schulverein.) — Dort, wo die Verhältnisse es erfordern, sind wir nicht gegen die Erlernung der deutschen Sprache. (Aha!) Abg. Dr. Gregorec: Wir sind nicht so dumm.) (Aber der Bauer soll es werden. Anm. der Schriftl.) Mit der Erlernung dieser zweiten (der deutschen) Sprache dürfe nicht auf der ersten Stufe der Ausbildung begonnen werden. „Wir Slovenen fühlen uns auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Kärnten und in Steiermark consequent und systematisch zurückgedrängt. Dem Unterrichtsminister bringen wir Vertrauen entgegen, weil er es als obersten Grundsatz für die Unterrichtsverwaltung hingestellt hat, den Bedürfnissen aller Völker des Reiches in entsprechender (!) Weise Rechnung zu tragen.“

### Die parlamentarische Commission.

Wir bemerkten bereits leztthin, daß die sog. parlamentarische Commission den Zweck habe, das unnatürliche Bündnis zwischen Deutschliberalen und Conservativen, Polen und Coroniniknappen vor dem Zerfall zu bewahren. Es ist nur eine Frage der Zeit, wie lange sich die Verbündeten ungeachtet der parlamentarischen Commission „fortretten“ werden, für unser parlamentarisches Leben ist aber die Ausgeburt der Verlegenheit und Furcht, genannt parlamentarische Commission, höchst bezeichnend. Unser Parlamentarismus ist dadurch, wie die „D. Wtszjt.“ treffend bemerkt, in ein neues Stadium seiner Lebensgeschichte getreten. Bisher hatte der einzelne Abgeordnete, wenn er einer der verbündeten Parteien angehörte, nichts zu reden, wenigstens nichts dreinzureden, wo es sich um Actionen der inneren Politik handelte, sondern mußte dem Clubbeschlusse so oder so zustimmen und Folge leisten; nun sind wir einen Schritt weiter, jetzt hat auch der Club keine selbständige Meinung, sondern dieselbe wird für ihn erst in der parlamentarischen Commission erzeugt. Die Regierung steht demnach nicht mehr den großen Clubs gegenüber als Vertragspartei, sondern den paar Herren der parlamentarischen Commission, deren spiritus rector (für die erste Woche) Graf Hohenwart ist, in ihrer Actionsfähigkeit nicht nur nicht gefördert, sondern gehemmt werden, wenn sie überhaupt einmal etwas thun will. Sie steht gewissermaßen unter dem Dictate des Grafen Hohenwart. Diese Entwicklung des parlamentarischen Lebens in Oesterreich ist wahrlich tief zu beklagen. Der Wähler hat keinen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge, sobald er seinen Abgeordneten gewählt hat; der Abgeordnete nicht mehr, sobald er in den Club getreten ist, und der Club nicht mehr, denn dieser hat seine Vertretung in der parlamentarischen Commission, welche bestimmt, was der Club zu thun, wie er zu stimmen hat. Auf dem Gipfel dieser Pyramide aber steht als Alleinherrscher, als der Lenker, Graf Hohenwart. Und für Einführung einer solchen Institution, die Schaffung einer solchen allen Parlamentarismus vernichtenden und untergrabenden Einrichtung konnte die Vereinigte

Recht, das Veilchenbouquet suche. . . . Nein, mein Herr Doctor, ich lasse mich nicht maßregeln!

Meine Veilchen? — Sie verschmähten sie natürlich, konnte er nicht umhin an mich heranzutreten.

Die Rosen paßten besser zu meiner Toilette, wick ich aus.

Pardon, an den wichtigen Umstand dachte ich nicht! Ich bin nur zufrieden, wenn Sie mein Begasus nicht gestoßen hat. . . . Ja, ja der geschmacklose Blumenrebus — gefiel Ihnen besser!

Verlekt wandte ich ihm den Rücken, um einige Bekannte zu begrüßen. Bald darauf schritt ich am Arm des Hausherrn hinüber in den Salon, zur Tauffeier.

Die heilige Handlung verlief, als ob ein Hofmarschall die Ceremonie angeordnet und einstudiert habe. Ich bin überzeugt, daß ich eine ebenso würdevolle Pathin darstellte, als ob ich graue Locken getragen hätte anstatt der Hedenrosen. Nach derselben nahm Gertrud auf ihrer Chaiselongue die Gratulationen für Baby hocherregt und stolz wie eine Fürstin entgegen.

Der Regierungsrath schien von meiner kleinen Person entzückt und ermangelte nicht, mich zu Tische zu führen. Ich durfte ihn nicht zurückweisen, um so weniger als ich sein Bouquet trug. Wir kannten einander aus den Gesellschaften des letzten Winters und ich hatte gehört, daß er darauf ausgehe, eine reiche Partie zu machen, als erste Staffel auf der Leiter des Strebertums. Der Zufall, der uns zusammengeführt, und meine Lebenswürdigkeit schienen ihm plötzlich den Gedanken einzugeben, daß er der Erfüllung seines Wunsches nahe sei. Und um das seltene Vergnügen zu haben, Doctor Basedow ein wenig zu ärgern, ließ ich mir das Spiel mit heiterer Miene gefallen. Hinüberschielend, gewahrte ich mit Triumph, daß er gar nicht so lustig als sonst drein-

linke einstimmig stimmen! Wohin das Ganze zielt, konnte sich doch keinem deutschen Abgeordneten entziehen — und wenn auch, die Wahl des Grafen Hohenwart zum Obmann der Commission mußte jedem die Augen öffnen.

### Die Prager Straßentafelfrage.

Zus Lächerliche schon greift die Prager Straßentafelfrage hinüber. Man überbietet sich mit an Irrewahn grenzenden Vorschlägen, um ja Alles, was irgendwie mit dem Deutschen im Zusammenhange sein könnte, mit Stumpf und Stiel auszurotten. — So hat der Prager Gemeinderath beschlossen, wie das „Pol. B.“ erzählt, daß jede Gasse und jeder Platz seinen eigenen (neuen czechischen) Namen haben soll, welcher nicht in fremde Sprachen überfetzt werden könne. Die Straßentafeln selbst sollen weiße Buchstaben auf rothem Grunde in blauer Einrahmung (czechische Farben) haben. Blau-weiß-roth sollen die Tafeln sein, bei jedem Schritte soll man inne werden, daß man auf slavischem Grunde ist. Was würde wohl einer deutschen Stadt geschehen, die schwarz-roth-goldene Straßentafeln anbringen ließe? Aber noch nicht genug der Schilderstücke. Eine weitere Großthat der blinden Eiferer ist der Beschluß, auch die Feuerautomaten mit neuen Aufschriften in nur czechischer Sprache versehen zu lassen. Wozu auch braucht der Deutsche an den Automaten zu drücken, wenn dem czechischen Nachbar das Haus über dem Kopfe zusammenbrennt? — Und wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Die Beschlüsse der Gemeindevorstände machen Schule. Noch sitzen in den Kerlern die verführten Tollhänse aus der Omladina-Geschichte, noch drückt der Ausnahmestand Schuldige und Nichtschuldige und doch geben die Briefkastelbeschwierer und derlei Vuben noch keine Ruhe. — Erst in der Nacht zum 21. April wurde ein Hörer der czechischen technischen Hochschule betreten, als er deutsche Cassentafeln besudelte. Er wurde verhaftet und der Polizei übergeben. Da es sich aber herausstellte, daß in derselben Gasse die Reichsadler an den Briefkästen auf dieselbe Weise verunreinigt worden waren, lenkte sich gegen den Studenten der Verdacht, auch dieses gethan zu haben. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man zahlreiche Schriften und Druckschriften, aus welchen hervorgeht, daß der Student der jungczechisch-fortschrittlichen (Omladina-) Partei angehört. Die Omladina aber spukt trotz alledem weiter. Nach einer Meldung des „Hlas Naroda“ hat neulichstens in einem Gasthause der Stadt Weinberge eine geheime Versammlung der Omladinisten stattgefunden, um sich auf Grund der im Proceße gewonnenen Erfahrungen neu zu organisieren. Die beiden bisherigen Gruppen verschmelzen sich in eine und beabsichtigen, in der vom Ausnahmestande nicht betroffenen Stadt Weinberge ihr Organ neu herauszugeben. Den radikalen Abgeordneten im Reichsrathe wurde das Vertrauen votiert und der Mißachtung für die „schwächlichen Elemente“ der jungczechischen Clubs wurde in stürmischer Weise Ausdruck gegeben. Eine traurige Volksbewegung, die nur die sogenannte Wenzelskrone zum Ziele hat und deren Leistungen in wenig mehr als deutschfeindlichen Vübereien bestehen.

### Eine beachtenswerte Verhaftung.

Aus Paris wurde unterm 26. d. gemeldet, daß ein Beamter im Ministerium, Namens Felix Jeneon, unter dem Verdachte, Anarchist zu sein, an dem genannten Tage verhaftet wurde. Aus den Papieren des am Vortage in Haft genommenen Anarchisten Matha ergab es sich nämlich, daß Jeneon ein Anhänger des Anarchismus ist. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten förderte denselben belastende Schriftstücke zutage. Auch wurden Kapseln gefunden, mit welchen eine Bombe gefüllt war, die dem Gerichtschemiker Girard zur Untersuchung übergeben wurde. Jeneon ist in Italien geboren und war auch schriftstellerisch beschäftigt; er schrieb als Kunstkritiker für ein anarchisches Blatt unter seinem Namen. — Die Lehren und Thaten der Anarchisten genannten Verbrecherbande verwirren insbesondere in den romanischen Ländern immer mehr Köpfe und es wird eine Zeit kommen, da sich auch die Socialdemokraten, wenigstens die Vernünftigen unter denselben, veranlaßt sehen werden,

schaute, sein breites, eigentlich unschönes Gesicht sah aus wie der Vollmond, von dem man auch nicht weiß, ob er weint oder lacht. Dazu waren die Feuerflügel seiner Brillengläser direct auf mich gerichtet, und ich hatte dabei ein Gefühl, als ob er mir bis in mein Herz hineinschauen könnte, und — wisse, daß ich mit dem Regierungsrath nur ein kofettes Spiel treibe! . . . Plötzlich fing er aber an, seiner Nachbarin, einer bekannten, kofetten, jungen Witwe, sehr ernsthaft die Cour zu machen. Sie hatte schöne dunkle Augen, die sie gut zu gebrauchen wußte, und in dem bordeauxfarbenen Atlas, den sie trug, erschienen ihre plastischen Formen gemischt. Sie galt für Männergeschmack, nur wunderte ich mich, daß sie auch Doctor Basedow gefiel. Sein Frauengeschmack schien sonst ein anderer. Aber vermutlich würde er später wieder, wie gewöhnlich, seiner bösen Zunge freien Lauf lassen. Es war doch gut, daß ich den anspruchsvollen Doctor fern hielt, wenn ich mich neben meinem Regierungsrath auch bald zum Sterben langweilte. Weshalb kränkte er mich immer?

Nach Aufhebung der Tafel trat ich in Gertruds Wohnzimmer hinüber, und durch die offen stehende Thür einen Augenblick ins Kinderzimmer hinein. Die Gesellschafts-atmosphäre beengte meine Brust, hier war ich allein, und sicher vor allem — nur nicht vor meinen Gedanken! Es war mir unruhig, unbequämlich zu Sinne, ich hatte ein Gefühl, als ob ich aus der Scylla in die Charybdis gerathen sei. Da weckte mich die heisere Stimme der Wärterin aus meinem Nachsinnen:

Ah, gnädiges Fräulein, kommen ganz wie gerufen! Ich wollte soeben hinaus, um die Milch unseres Erbprinzen zu wärmen. Nicht wahr, ich darf bitten, daß gnädiges Fräulein das liebe Püppchen so lange auf den Armen halten? Die heilige Taufe hat unsern lieben Sohn ruhig und still wie ein Engelchen gemacht!

### Wiener Brief.

Die unterbrochenen Bauten. — Kleine Meister, große Sorgen. — Verschiedene Neuheiten im Prater. — Was der Wiener Magen verträgt. — Dedert ohne Ende. — Der Liberalen „schreckliches Kind“.

Da stehen sie nun, die vielen rasch in die Höhe getriebenen Neubauten, damit deren Räume bis zum Mai, dem großen Ein- und Ausziehtermin, benützt werden könnten; aber die Fensteröffnungen müssen der Rahmen entbehren und die Thürfüllungen bleiben ohne Thürstöcke, ohne Tritte u. s. w.; denn der Tischlerstrike dauert an; auch die Bauten sind in ihrem Fortgange gehemmt und das drückt wieder auf die anderen Gewerbe, so daß man jetzt sagen kann: der Streik der 15.000 Tischlergehilfen ist doch ein bischen unangenehm geworden. Aber er muß, wenn die Meister wie bisher fest bleiben, mit einer Niederlage der Streikenden enden; denn im Ganzen dürften etwa 25 Meister, die zusammen 400 Gehilfen beschäftigen, aus besonders zwingenden Ursachen nachgiebig geworden sein und die Wünsche ihrer Leute erfüllt haben. Wenn diese Ursachen, z. B. unausschließbare Lieferungen bei sonstigen hohen Gelddrüsen u. s. w. einmal beseitigt sind, werden die jetzt unentbehrlichen Arbeiter einfach weggeschickt werden; denn die Meister, namentlich die kleinen, sagen, daß es ihnen, die ohnedies schon durch den Wettbewerb der großen in jeder Hinsicht gedrückt sind, unmöglich ist, höhere Löhne und eine kürzere Arbeitszeit als bisher, zu bewilligen. — Noch niemals sah man so viele Tischlergehilfen — mit der unentbehrlichen weiblichen Begleitung natürlich — auf der Straße, als in diesen Tagen; und am Abend ist der Prater durch sie mehr als gewöhnlich bevölkert. Die verschiedenen Mariankas und Kathis werden sich später noch lange an diese goldenen Tage erinnern, die ihnen so viel Vergnügen gebracht haben.

Noch eine weitere Anziehungskraft enthält jetzt der Prater. Nebst dem wieder geöffneten, bei den Besuchern des Praters bereits beliebt gewordenen Circus Busch mit seinen in Grün und Gold phantastisch gekleideten Thürstehern ist es der Thiergarten, dessen Gedeihen der Fürsorge des früheren Besitzers des Vivariums Herrn Dr. Knauer anvertraut ist, eine Persönlichkeit, die besser wie jede andere den ihr anvertrauten Posten hütet; denn Dr. Knauer sieht strengstens darauf, daß seine zahlreichen Pflegebefohlenen von der Dienerschaft wohl gepflegt und behütet werden und nach Möglichkeit ihrer Gefangenschaft vergessen. Auf den Thiergarten selbst werden wir ein andermal zu sprechen kommen; denn diese Neuheit verdient eine ausführlichere Behandlung und wenn etliche der geehrten Leser nach Wien kommen, werden sie wohl nicht vergessen, sich auch einmal diese Neuheit Wiens anzusehen.

In dieser Woche gab es wieder Gelegenheit, von dem großen Magen Wiens zu reden. Nicht stattlich nehmen sich die Ziffern aus, die darstellen, was die Besucher der Ausstellung am ersten Sonntag verzehrten. Tausende von Würstchen und mit Schinken belegten Broten, eine ungeheure Anzahl von Flaschenwein aller Gattungen und endlich 150 Hektoliter Bier wurden vertilgt und der italienische Weinhändler gerieth endlich in die größte Verlegenheit, denn er hatte von seinen großen Vorräthen gar nichts mehr zur Hand, das er den Gästen bieten konnte. Voll Freude theilte uns eine Kellnerin am Abend mit, daß sie nicht weniger als sechzehn Gulden an Trinkgeld, das doch nur in der kleinsten Münze von den einzelnen Gästen verabreicht wird, eingenommen habe; darnach mag man die Zahl der Besucher in dieser einen Gastwirtschaft bemessen.

Aber wir wollen noch von anderen Dingen reden. Die berühmt gewordenen Kanzlerreden des Pfarrers in Weinhaus haben ungeführt ihr Ende gefunden und dieser Redner hatte noch zu guter Letzt dem Führer der Deutschenationalen in der Ostmark einen Hieb versehen zu müssen geglaubt, indem er behauptete, daß jener eine Pfaffenheke betrieben und dadurch die Geistlichkeit dem Antisemitismus abwendig gemacht habe. — Nun hat er glücklicherweise geendet und die von ihm am Schlusse seiner Predigten Angegriffenen können mit aller Ruhe sagen, daß sie sich derartige Bundesgenossen durchaus nicht wünschen.

Auf einer anderen, der demokratischen Seite, ist es

wieder, allerdings nur in einer einzigen Volksversammlung, zu einer Bundesgenossenschaft mit den Liberalen gekommen. Silberer, der demokratisierende Sportsmann, stellte nämlich in dieser Zusammenkunft die Frage, ob die Partei etwa mit den Antisemiten gehen wolle, worauf ein vielstimmiges „Nein!“ erfolgte. Trotzdem gehört dieser Gemeinderath nicht gerade zu den beliebtesten Anhängern der liberalen Partei. — er ist wiederholt gar zu selbständig aufgetreten und hat oftmals die Liberalen gerade so verdonnert, als die Antisemiten. Das läßt sich doch nicht gleich wieder vergeffen. Er freilich ist ein nach allen Seiten hin freier und unabhängiger Mann, der ein „Wilder“ bleiben kann, so lange es ihm nur gefällt.

### Tagesneuigkeiten.

(Ein billiger Luftballon.) Sehr billig ist in Landshtut (Niederb.) ein Gastwirt zu einem völlig ausgerüsteten Luftballon gekommen. Ein Luftschiffer aus München, der in jenem Städtchen schlechte Geschäfte gemacht hatte, mußte den Ballon in den Händen seiner Gläubiger lassen, die ihn dieser Tage „verganteten“. Der Ballon, der mit den dazu gehörigen Geräthen einen tatsächlichen Wert von 10.000 Mark haben sollte, wurde von dem Gastwirt für 70 Mark erstanden! Der Mann will im Sommer große Ballonfahrten veranstalten.

(Die „schweizerische“ Kriegsflotte und der „Kaiser der Schweiz“.) Ein amerikanisches Blatt, der „Milwaukee Sentinel“, hat sich jüngst von einem Spassvogel einen großen Bären aufbinden lassen. Das Blatt brachte nämlich folgende Depesche: „Beloit, Wis., 1. Februar. Viceadmiral Zeigler, Commandant der schweizerischen Flotte, der sich auf der Reise von San Francisco nach seinem Heimatsorte Zürich befindet, um dort seine angegriffene Gesundheit zu kräftigen, befindet sich hier einige Tage auf Besuch bei Verwandten. Er beabsichtigt, seine zwei Söhne im kommenden Frühling nach hier zu senden, um die Zucht von schweren Zugpferden zu betreiben. Sie werden, wenn möglich, den Sommer bei den Galbraiths in Jansville, den bekannten Pferdzüchtern, verbringen, um einen Eindruck in das Geschäft zu erlangen. Admiral Zeigler hat bis ganz vor kurzem den Schweizer Panzerkreuzer „Loof den Mad“, der in den hawaiischen Gewässern stationiert ist, commandiert und spricht als seine Ueberzeugung aus, daß, wenn die Vereinigten Staaten nicht bald eine Art Protectorat oder Suzeränität über das Inselreich proclamieren, entweder Japan oder England eingreifen und die reife Pflaume pflücken werden.“ Der echt schweizerische Name „Loof den Mad“ heißt umgekehrt gelesen: „Damned Fool“ (verdammter Narr). — Wie gering die Kenntnisse von Völkerkunde bei Leuten in Amerika oft sind, denen man eine größere Bildung zuzutrauen berechtigt wäre, mag bei diesem Anlasse ein Geschichtchen illustrieren, das sich während der Weltausstellung in Chicago abspielte. Die Ausstellungsbehörden gaben nach der Eröffnung der worlds fair ein Festmahl, an dem viele Reden auf die fremden Herrscher gehalten wurden. Da kam einer der Herren der Ausstellungsbehörden sehr höflich zu einigen an dem Mahle theilnehmenden Schweizern und fragte in verbindlichem Tone die Erstaunten: „Ach, bitte, meine Herren, wie heißt doch nur gleich der Kaiser der Schweiz mit Vornamen? Wir möchten auch gern einen Trinkspruch auf Ihren Kaiser ausbringen.“ Diese Frage war durchaus kein Scherz, sondern bitterer Ernst. Der „Kaiser der Schweiz“ kehrte in Chicago übrigens ein andermal, und zwar sogar in einem officiellen Schreiben der Direction der Weltausstellung wieder, gerichtet an „The imperial Swiss Commission“. Daß es sich hier nicht etwa nur um ein Versehen des type writers (des Schreibeghilfen, der die Schreibmaschine bediente) handelte, gieng daraus hervor, daß jene „kaiserliche“ Anrede in dem officiellen Schreiben an mehreren Stellen mit rührender Regelmäßigkeit wiederkehrte. Selbstverständlich, bemerkt dazu die „Neue Züricher Zeitung“, hat die „kaiserlich schweizerische“ Ausstellungs-Commiss'on aus dem Umstande, daß die Direction der Weltausstellung unserem freien Lande einen Kaiser vorsezte, keine große Staatsfrage gemacht, um der

Hand in Hand mit den org gehassten Bourgeois an die Bekämpfung der wahnwitzigen Umsturz männer, die einfach das Nichts an die Stelle des Bestehenden setzen möchten, zu schreiten. Die heutigen Machthaber in Frankreich thäten aber sehr gut daran, diesen Zeitpunkt nicht abzuwarten, sondern mit drakonischer Strenge gegen Leute vorzugehen, denen der Tod von hundert harmlosen Menschen vollständig gleichgiltig ist, wenn sie auch nur einen ihrer Feinde glauben vernichten zu können.

### Anarchistenhäuptling Ferrara.

Ravachol, Bailliant, Henry, Bouwels, Bourdin, Rabardy, der Bombenmann der Rue Baugirard, schreibt die „Vossische Zeitung“ — armselige Stümper sind sie alle im Vergleich mit Ferrara-Carnot, dem Verhafteten von Straßfort, der ihrer aller Meister und Venter war. Ihre Bomben, „Carnot“ hat sie erfunden, geladen und in ihre Hand gelegt, die Reisen zu den Hauptplätzen ihrer Thaten, „Carnot“ hat sie bezahlt, er war der vom Haager Anarchistencongrès ernannte Generalstabschef, Waffenmeister und Säckelwart des Anarchismus. Die verwegene Einbildungskraft eines Hintertreppenromanziers vermochte keinen unheimlicheren „großen Unbekannten“ zu ersinnen, als dieser Anarchistenhäuptling mit den vielen Namen war, wofür man den „Enthüllungen“ seines Jüngers Polti im ganzen Umfang Glauben schenken will. Hunderte englischer, französischer, italienischer und wohl auch deutscher und spanischer „That“-Männer gehörten, so erfährt man aus jenen Enthüllungen, blindlings seinen Weisungen, viele davon vermuthlich, ohne ihn von Angesicht zu Angesicht zu kennen, denn mit seinem Amte hatte er auch die Pflicht auf sich genommen, sich außer aller Gefahr zu halten, um nicht der Polizei in die Hände zu fallen und dadurch die Partei ihres obersten, alles überschauenden Leiters zu berauben. Er scheint die Vorsicht so weit getrieben zu haben, daß er nicht einmal zu den Stammgästen der verschiedenen Londoner Anarchistenclubs gehörte; weder in Grosvenor Hall, noch im skandinavischen, noch im Communisten-, noch im Vorwärts- oder im internationalen Arbeiterclub verkehrte er regelmäßig, selbst im Autonomicclub, dem anarchifischen Hauptquartier, scheint er nur wenig bekannt gewesen zu sein, wenigstens wurde er niemals unter dessen anschnlicheren Persönlichkeiten genannt und auch bei dem erfolgreichen Fischzug des Polizeiinspectors Melville nicht im Garn gefunden. Eine lebensschaffliche Wallung, und ein Verrath eines der wenigen „Genossen“, zu denen er in nähere Beziehungen trat, haben ihn der Polizei in die Hände geliefert.

Als kürzlich dem Inspector Melville, dem erfolgreichen Anarchistenjäger, die Festnahme Meuniers, eines der wertvollsten unter den Leuten „Carnots“, gelang, faßte dieser, entgegen seiner Selbstschonungspflicht, den Entschluß, den gefährlichen Beamten aus dem Wege zu räumen. Da er ihn persönlich nicht kannte, begab er sich zur Gegenüberstellung Meuniers nach Bowstreet, Melville zu sehen. Dadurch machte er sich zum erstenmale verdächtig. Aber noch ahnte niemand, was hinter dem stämmigen Manne mit dem harmlosen Gesicht in Wahrheit steckte. Da wurde vor ein paar Tagen ein junger Bursche, Namens Polti, verhaftet, der eine Bombenbüchse bei sich trug und, wie sich bald herausstellte, dazu ausersehen war, irgendwo auf dem Festlande, wahrscheinlich in Frankreich, einen Mordanschlag auszuführen. Damals tauchte zum erstenmale der Deckname „Carnot“ auf. Doch glaubte man anfänglich, Polti selbst habe sich seiner bedient. Die unerwartete Verhaftung und die Aussicht auf schwere Strafe scheint den jungen Burschen völlig entmuthigt zu haben, so daß er sich zu einem Geständnis herbeiließ, woraus hervorgieng, daß „Carnot“ nicht er selbst, sondern der Leiter des ganzen Bombenseldzuges, eben jener Ferrara-Farnara sei. Darauf erfolgte die meisterhaft vorbereitete und glücklich durchgeführte Verhaftung des richtigen „Carnot“. Die große Wichtigkeit dieses Fanges ergibt sich aus den cynisch-prahlerischen Geständnissen, die „Carnot“ gegenüber dem Polizeiinspecteur Mac Guire abgelegt hat. Danach plante er einen Hauptschlag in Form eines Bombenwurfs in der Londoner Börse, wodurch er gleich eine tüchtige Zahl von Bourgeois aus der Welt geschafft haben würde — eine „chemische Schnellpostbeförderung im großen Stile.“

Und wenn ich auch das Ansinnen der geschwägigen Dame etwas sonderbar fand, konnte ich doch nicht umhin ihrem Wunsche zu willfahren mit Rücksicht darauf, daß Baby oder nun „Eberhard Arthur Wolfgang“ mein Pathenkind war. Trotz der rosenfarbenen Seidenrobe setzte ich mich in der Nähe des Ofens auf einen Stuhl nieder, um Baby auf den Schoß zu nehmen.

Baby hatte wirklich seine glückliche Stunde. Neugierig, forschend, entzückt blickte ich nieder auf das kleine Menschenwunder, das starke aber doch so zierliche Köpfchen mit dem klopfenden Pulse am Schädelschen, das seidenweiche Härchen, die hellen klaren Augenlein, die sich wie fragend zwischen den beweglichen Lidern drehen, die milchzarten krabbelnden Händchen: alles unendlich reizend! Ich merkte plötzlich wie kinderlieb ich sei, und drückte einen langen Kuß auf Babys rosenrothes Mündchen.

Wollen Sie sich vielleicht als Madonna abconterfeien lassen? Leider habe ich die schwarze Kreide vergeffen! . . . Vielleicht befindet sich aber ein anderer Rafael in der Gesellschaft! Mit diesen Worten stand plötzlich der Doctor in der Thür. Ich kam hierher, um allein zu sein! sagte ich empfindlich.

Parдон! — Sie vergessen, daß dem Arzte keine Thür verschlossen ist. Auch ich kam hierher, um unser Pathenkind zu sehen! . . . Apropos, wissen Sie schon, daß ich nach Afrika gehen werde?

Unmöglich! rief ich unwillkürlich aus. Warum? Wenn ich bitten darf — Was wird Papa sagen, redete ich mich heraus. Sie wissen, welch' dankbarer Patient er ist — ich fürchte, er wird sich niemals zu einem andern Arzt entschließen. . . . Unbesorgt! Wie Ihr Papa einen Ersatz in meiner Person für den Sanitätsrath gefunden hat, wird er auch für mich Ersatz finden, sehr leicht —

Weiß Gertrud schon um Ihr Vorhaben?

„Nein, sie würde die Sache verplappern oder mich zurückzuhalten suchen, eines so schlimm wie das andere. In wichtigen Sachen bleibt man am besten sein eigener Berather. Jedermann hat seine eigenen Anschauungen und Empfindungen, und aus ihnen heraus wachsen die Gründe, welche uns bei unsern Handlungen leiten. Wenn wir unsere Gründe darlegen wollten, müßten wir auch unsere geheimsten Gefühle preisgeben. Unser Empfindungsleben aber bleibt besser unangefastet von fremder Hand. Ver — stehen Sie mich? schloß er bedeutungsvoll.

Ich nickte, von sonderbaren Gedanken bewegt. Dann frug ich kühl, eigentlich nur um überhaupt etwas zu entgegen: Wann werden Sie reisen? Ist es schon lange, daß Sie zu dem Entschlusse gekommen sind?

Allerdings habe ich mich schon lange mit der Möglichkeit solcher Thatsache beschäftigt: gerade dem Arzte bieten die Colonien die besten Chancen, erklärte Doctor Bajedow, indem er einen Stuhl in richtige Plauderentfernung zog und Platz nahm, halb freundschaftlich, halb nach Gewohnheit des Arztes. Einem schleunigen Antritt meiner Reise steht aber nichts entgegen, fuhr er ernst fort. Dann setzte er mit verhaltenem Hohne hinzu: Oder wünschen gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen zuvor persönlich zu Ihrer Verlobung gratulieren soll?

Wer sagt Ihnen, daß ich die Absicht habe, mich zu verloben? frug ich hochüberraucht.

Ihr Benehmen! — Eine Dame, die sich in solcher Weise den Hof machen läßt, von einem Manne, von dem sie weiß, daß er jeden Augenblick bereit ist, als ihr Bewerber aufzutreten, kann nur entschlossen sein, ihn heiraten zu wollen. Oder wäre es schon die Gewohnheit der Koketterie, welche von der Schmeichelei großgezogen ist? Desto schlimmer! Einige frühere gesellschaftliche Begegnungen lassen es mich vermuthen!

Was fällt Ihnen ein?

Wohl weiß ich, daß die gewöhnlichen, der Eitelkeit und dem Eigennuz entspringenden Männerhuldigungen wenig wert sind, fuhr er begütigend fort, und daß die Männer wahrlich nicht berechtigt sind, Wahrheit für Lüge zu fordern! Dennoch glaube ich, daß solche Handlungsweise Ihrer unwürdig ist, selbst wenn sie die Gesellschaft toleriert! Hat die Schmeichelei auch Ihr schönes Herz vergiftet, Fräulein Nöschen? Ihr Herz, das ich als Edelstein kennen lernte, im Krankenzimmer des Vaters, damals, als Ihnen die Verführung der Welt nicht nahetrat? — Es war eine schöne Zeit!

Ja, sagte ich zustimmend.

Damals — trug ich mich mit kühnen, herrlichen Gedanken! fuhr der Doctor von mächtig aufwallenden Gefühlen fortgerissen, fort. Ich träumte, daß Sie mich lieben lernen würden trotz meines Kladderadatschgesichts, und daß Sie eine passende Frau für den Arzt sein würden, dessen Bestimmung es ist, inmitten von Leid und Unglück zu wirken, auch wenn er sie nicht mehr lindern kann. Die Frau des Arztes muß Heldin und Engel zugleich sein! Dann, wieder in seinen gewöhnlichen Ton fallend, schloß er lachend: Dazu muß sich meine Frau auf den Verbrauch unzähliger Taschentücher gefaßt machen, mindestens ein Duzend täglich, von denen sie zuweilen kein einziges zurückerhält. Der Bestand dieses Toilettenstückes muß also groß sein, um in den Hütten der Armen bei Verwundungen jederzeit ausschelfen zu können. O, wie gern! entfuhr es mir.

Wirklich? — Verstehen Sie mich? rief er freudig.

Ich wollte sprechen, aber Babys gute Laune hatte plötzlich ihr Ende erreicht. Mit vollem Recht nahm es der Täufing übel, daß wir ihm schon am ersten Tage unserer eingegangenen Verbindlichkeit vergeffen hatten. „Eberhard Wolfgang Arthur“ begann plötzlich ein Geschrei, das keines-

Bildung der betreffenden Herren zu nahe zu treten, sondern selbst herzlich über den lustigen Vorfall gelacht. Jener Briefumschlag aber mit der interessanten Adresse wird als eine seltene Merkwürdigkeit zur Erinnerung an die Weltausstellung von 1893 sorgfältig aufbewahrt.

(Eine Giftmischerin.) Aus Antwerpen, 18. d. wird gemeldet: Ungeheure Sensation erregt die Verhaftung der Frau Joniaux, Gemahlin eines hohen belgischen Staatsbeamten, wegen Vergiftung dreier Verwandten, die sie zuvor bei der Versicherungs-Gesellschaft „Gresham“ für eine Million versichern ließ. Die Vergifteten sind der Großindustrielle Kerkhove, Rentier Ablaay und dessen Schwester Leonie, welche innerhalb eines Jahres an langsamem Gifte starben. Die Section der Leichen ergab unzweifelhafte Giftpuren. Das Ehepaar Joniaux verkehrte in den höchsten Gesellschaftskreisen Antwerpens. Die Giftmischerin Joniaux wird, wie weiter gemeldet wird, beschuldigt, außer ihren Brüdern und ihrer Schwester auch noch einen Enkel, wie auch ihren ersten Gatten, einen Großindustriellen, durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Die Blätter melden, dass die Verhaftung der Frau Joniaux in Folge der Anzeige ihres gegenwärtigen Gatten, eines Sectionschefs im Ministerium für öffentliche Arbeiten, erfolgt sei. Wie es heißt, soll auch die Verhaftung des Genannten bevorstehen. Frau Joniaux besaß in Hofkreisen durch ihren Schwager General Baron Vanrode, den Generaladjutanten des Königs, großen Einfluss. Die verwendeten Gifte sind Morphium und Arsenik.

(Erdbeben in Griechenland.) Die Gesamtzahl der durch das Erdbeben in Lokris getödteten Personen beträgt nach neueren Feststellungen 210, die Zahl der schwer Verletzten 180. In den übrigen von dem Erdbeben heimgesuchten Provinzen wurden 50 Personen getödtet und 100 verwundet.

(Gegen die Anarchisten.) Ueber die Maßregeln, die in Spanien gegen die Anarchisten ergriffen werden sollen, wurde aus Madrid folgendes geschrieben: „In der Eröffnungsitzung der Cortes gab der Ministerpräsident Sagasta im Namen des neuen Cabinets die Erklärung ab, das Ministerium werde die Politik seiner Vorgänger fortsetzen. Darauf brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Anarchismus ein. Wir lassen hier kurz die wichtigsten Paragraphen dieses Entwurfes folgen: Wer mittelst Explosivstoffe einen verbrecherischen Anschlag gegen Personen oder Gebäude unternimmt, soll mit dem Tode oder lebenslänglicher Galeerenstrafe belegt werden, wenn durch die Explosion auch nur eine Person getödtet oder verwundet wird. Eine gleiche Strafe gilt dem, der Explosivstoffe in die Nähe von Gebäuden oder Orten bringt, die irgend einen Schaden zufügen könnten. Verbrecher, die in obiger Classe nicht inbegriffen sind, vor allem solche, die einen Anschlag ausführten, bei welchem Personen nicht getödtet oder verwundet wurden, sollen mit Galeerenstrafe bestraft werden, deren Höhe je nach der Schwere des Verbrechens bemessen wird. Mit derselben Strafe werden Individuen bedroht, die im Besitze von Explosivstoffen gefunden werden, über deren Herkunft sie keine genügende Rechenschaft abgeben können; auch der Verkauf von Stoffen, die zur unerlaubten Herstellung von Explosivstoffen dienen, wird strenge bestraft. Die anarchistische Propaganda oder Verherrlichung von Verbrechen in irgend einer Form wird mit Zuchthaus bestraft; gleichfalls mit Zuchthaus werden Mitschuldige anarchistischer Verbrechen bestraft. Anarchistische Vereine werden für ungesetzlich erklärt und sofort von der Polizei aufgelöst. Schon die bloße Zugehörigkeit zu einem anarchistischen Vereine ist strafbar.“

(Israel daheim.) Trotz der Sehnsucht der Kinder Israels nach ihrem Stammlande war dieses bis vor kurzem doch nur schwach von ihnen besiedelt. Während vor 200 Jahren in ganz Palästina nur noch etwa 5000 Juden wohnten, davon 4000 in Jerusalem, und in der Mitte unseres Jahrhunderts etwa 10.000, ist Jerusalem neuerdings, seitdem vor einigen Jahren die Ausreibungen der Juden aus Russland begannen, wieder eine vorwiegend jüdische Stadt geworden. Nach dem „Globus“ hat sich die Bevölkerung Jerusalems in den letzten 25 Jahren von 20.000 auf 50.000 Seelen vermehrt, darunter sind 28.000 Juden, die aus Rus-

land und den Donauländern eingewandert sind. Die Alliance Israélite universelle sorgt für Verbreitung französischen Einflusses unter ihnen. Sie lässt in allen ihren Schulen die französische Sprache lehren.

(Ein Millionär über die Pflichten des Reichtums.) Andrew Carnegie ist ein Millionär, der bei Pittsburgh in Pennsylvania Tausende von Arbeitern in großen Eisenwerken beschäftigt. Er hat in der „Amerikanischen Rundschau“ einen Aufsatz geschrieben, der auf besonderen Wunsch von Gladstone in der Londoner „Ball Mall Gazette“ abgedruckt ist. Hierin spricht er von drei Arten, Reichtum zu verwenden: 1. die Hinterlassung desselben an die Familie; 2. die Hinterlassung für wohlthätige Zwecke; 3. die Verwendung bei Lebzeiten für gemeinnützige Zwecke. Die erste Art verwirft er. Er billigt wohl, dass man den weiblichen Familienmitgliedern eine ausreichende Rente und den Söhnen, die sich selbst ihr Brot verdienen sollen, einen Nothpfennig zuwendet, aber dazu bedarf es keiner Million. Auch die zweite Art verwirft er. Wohlthätige Stiftungen nützen im Allgemeinen der Menschheit nicht viel, sie werden leicht unzeitgemäß oder ganz anders verwandt, als der Erblasser wünschte. Mit großen Hinterlassenschaften hat Carnegie überhaupt nichts im Sinn. Er ist für progressive Erbschaftssteuern, so dass der Staat bei großen Reichtümern bis zur Hälfte nehmen soll. Es bleibt nun die dritte Art: die gemeinnützige Verwendung bei Lebzeiten. Sie ist die beste, wenn auch sehr schwierig. Sie ist das wahre Gegenmittel gegen die Schäden der Güterverteilung, die Verjüngung der Armen und Reichen. Wenn sie herrschen wird, dann haben wir einen idealen Staat, indem der übermäßige Reichtum der wenigen zum Besitzthum der Vielen wird. Und dieser Reichtum, der durch die Hände der Wenigen geht, kann viel wirksamer zur Erhebung des Menschengeschlechtes dienen, als wenn er in kleinen Beträgen unter Alle vertheilt wird. Auch der Aermste kann einsehen, dass große Summen, die von einigen seiner Mitmenschen angelammelt und für öffentliche Unternehmungen im Interesse der Massen verbraucht werden, segensreicher wirken, als wenn die Armen wöchentlich einige Pfennige Einkommen mehr gehabt hätten. Carnegie denkt dabei nicht an sogenannte Wohlthätigkeitsanstalten, sondern an Bibliotheken, Volkshäuser, Volkspaläste, Volksschulen, Gärten und Parke, volksthümliches Unterrichtswesen, Mäßigkeits- und Sprachvereine u. dgl. „Die Hauptsache muss bleiben, dass man nur solchen hilft, die sich selber helfen wollen, dass man nur einen Theil der Mittel gibt, durch welche die Armen und Ungebildeten sich emporheben wollen, niemals das Ganze. Weder der Einzelne noch die Gesamtheit gewinnt durch Almosen. Es wäre besser, die Millionen würden ins Meer geworfen, als dass durch sie die Faulen, die Trinker, die Unwürdigen erhalten werden. Unterstützung der Fleißigen, der Sparsamen, der Emporstrebenden, Bildungsuchenden, Verschönerung des Lebens durch Verbreitung aller Künste, Benützung aller Entdeckungen der Wissenschaft für die Gemeinden, das sind nach Carnegie die Aufgaben, die der Reiche im Leben zu erfüllen hat. „So wird“ — schreibt Carnegie — „das Problem von Reich und Arm gelöst. Die Gesetze des Erwerbes und der Güterverteilung bleiben bestehen. Der Individualismus bleibt, aber der Millionär wird ein Verwalter für die Armen; eine Zeit lang betraut mit einem großen Theile des nationalen Besitzes, diesen aber besser für die Gesamtheit verwendend als sie es selbst thun konnte und würde. Schon graut der Tag. In einer kleinen Weile wird man den Mann verachten, der Millionen flüssigen Reichtums hinterlässt, die er bei Lebzeiten hätte gut verwenden sollen. Ueber ihn wird das öffentliche Urtheil lauten: Der Mann, der auf solche Weise stirbt, stirbt ehelos.“

(Vom Kasernenhof.) Det nennt Ihr also nu bajonnettieren?! Ja sage Euch also, det Ihr keen Schimmer von Stoß und Parade habt! Ihr steht in Fehlerstellung wie de Kameruner, wenn se sich von 'n Meißener Porzellansteller mit 'ne Heugabel Maccaroni nehmen wollen. Namentlich Sie Menzel — Sie stoßen ja nich zu; fürchten Se sich denn, Ihrem liebsten Vis à vis, dem Einjährigen, eens ordentlich mang de Hammelrippen zu jeben. Det haben Sie

nicht nötig, der Einjährige wird sich schon revanchieren, un wenn er Ihnen weh thut, dann häng id Ihnen een ander Mal einen Doveschen Panzer um, wie ihn Ihr Verwandter, det Pferd in'n Winterarten eenen hat. Bis dahin bitte id mir aber aus, det ordentlich bajonnettirt wird, sonst werde id mir 'mal an den Spaß theilhaben, wo et mir denn nich wundern soll, wenn Gener oder der Andere sich mit 'n Erdboden in Verbindung setzen wird.

## Eigen-Berichte.

Breslau, 21. April. (VIII. deutsches Turnfest.) Als im Sommer d. J. 1892 der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft während seiner Sitzung in Stettin den Beschluss fasste, der Einladung Breslau's folgend, diese Stadt als Festort für das im Jahre 1894 zu begehende VIII. deutsche Turnfest zu wählen, da hat wohl mancher Turngenosse in Ost und West unseres deutschen Vaterlandes bedenklich das Haupt geschüttelt und — gelinde gesagt — an der Zweckmäßigkeit dieses Beschlusses recht ernstlich gezwifelt. Und doch — die Zweifler sollten nur einmal einen Blick auf unsere im ersten Frühlingsgrün prangende Stadt werfen — sie sollten eine Wanderung durch die weiten Straßen und schönen Promenaden Breslau's antreten — sie sollten mit Dampf, elektrischer oder Pferdebahn sich hinausbegeben vor unsere Thore — so würden sie sich schnell überzeugen, dass sie mit ihrem Zweifel sicher wenigstens dem Festorte Unrecht thäten! — Sie sollten aber weiterhin einmal herumfragen und horchen, wie hier zum Feste gearbeitet wird und wer Alles mitarbeitet — wie die Väter der Stadt unser Werk in jeder Hinsicht auf das hingebendste und eifrigste fördern — wie der Oberbürgermeister und die Stadträthe nicht minder, wie die Stadtverordneten, die Bürger der Stadt und die Mitglieder der Getirgs- und sonstigen Vereine wetteifern in aufopfernder Thätigkeit mit den Mitgliedern der Turnvereine des Gaues Breslau, der ja eigentlich die turnerische Grundlage des Festes herzustellen verpflichtet und auch gern erbötig ist — hier wird selbst dem größten Zweifler die Ueberzeugung beigebracht werden, dass das VIII. deutsche Turnfest hier selbst wohl aufgehoben sein wird! Schon im Herbst des vergangenen Jahres bildete sich aus Mitgliedern der Breslauer Turnvereine ein vorbereitender Hauptausschuss, der seine Aufgabe darin suchte, den zukünftigen Fach-Ausschüssen den Boden zu ebnen und ihren Arbeitsplan festzustellen, zum großen Theil auch schon diejenigen Persönlichkeiten zu gewinnen, deren Arbeitskraft für die zu erreichenden Ziele besonders wünschenswert erschien. So wurde von hier aus schon der Rahmen gebildet, welcher die Organisation des Festes enthalten sollte, und als in den ersten Tagen des Festjahres 1894 der Oberausschuss unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bender ins Leben trat, da erstanden gleichzeitig alle die Fachausschüsse, 11 an der Zahl, die ohne Zaudern an die Arbeit gingen und schon große Erfolge erzielt haben. Die wichtige Platzfrage war schon in zahlreichen Besprechungen vorher entschieden: am Südbende der Stadt, an der schönsten und breitesten Straße Breslau's gelegen, fand sich eine fast ebene Fläche von mehr als ausreichender Größe, welche mit einem daneben gelegenen herrlichen schattigen Garten zusammen zum Festplatz wie geschaffen war. An der Ostseite des Platzes liegt die große Fahrstraße, auf welcher die Turner und Zuschauer — zu Fuß, zu Wagen oder mit der Pferdebahn — zum Festorte gelangen können. An der Südseite, die Hauptfront nach Norden gerichtet, wird die 5-6000 Menschen fassende Festhalle gebaut, in welcher ein Theil der amtlichen Festlichkeiten (Begrüßung, Uebergabe des Bundesbanners, Festmahl, Festspiele u. s. w.) sich abspielen werden. Soeben ist der erste Spatenstich zu diesem Baue gethan worden. Hastlos und unermüdet hat der Bauausschuss Pläne und Ausschreibungen gefördert — nicht minder eifrig sind die anderen Ausschüsse ans Werk gegangen. Da hat der Festausschuss den Weg und die Zusammenfügung des Festzuges entworfen, hat für jeden Abend vom Sonnabend bis zum Mittwoch eine Unterhaltung festgesetzt und mit den schauspielerischen, dichterischen und sonstigen Künstler-

wegs „engelhaft“ war. Umsonst war ich aufgesprungen und hatte ein paar, der Wärterin abgelauchte tänzelnde Bewegungen versucht, zum höchsten Gaudium des Doctors. Das Schreien war bössartig und o Schrecken! Jetzt bleibt er aus, wird bläulich im Gesicht, liegt wohl in Krämpfen. . . . So helfen Sie mir doch! rufe ich schwer geängstigt dem Doctor zu, der gleichfalls in die Höhe gesprungen ist und sich vor Lachen schüttelt. Helfen Sie doch!

Wollen Sie mit nach Afrika gehen — als meine Frau? ruft er zurück.

Ja, bis ans Ende der Welt!

Topp, es ist ein Wort! Damit nimmt er mir Baby ab und giebt ihm einen kräftigen Schag auf den Rücken. Es folgt ein kurzes erschrecktes Aufschreien. Dann ist Baby still wie ein Mäuschen.

Verstehe ich das Ding? O, in der Kinderstation des Krankenhauses galt ich für ein Unicum, selbst das Wickeln und Pöppeln verstand ich am besten! Damit legte er Baby der zurückkehrenden Wärterin auf die Arme, welche es sofort wieder auf die Rehrseite wandte, wie einen büßenden indischen Fakir. —

Doctor Baschew war dicht an mich herangetreten und frug leise: Gilt das Wort?

Von ganzem Herzen!

Nun, nach Afrika gehen wir nicht! setzte er heiter, und mir den Arm zur Rückkehr in die Gesellschaft bietend, hinzu: Papa soll weder seinen Arzt, noch seine Pflegerin einbüßen!

(Vorsorglich.) Unterofficier (im Instructionsbuch lesend): „Dieser Punkt befindet sich hundert Meter über der Adria. . . . Streicht mal das Wort aus und schreibt Adriatischen Meer dafür, sonst meint wieder Einer, das wär' eine Herrschaftsköchin!“

## Von der Ausstellung in Wien.

Etwas vom Rundgange. — Der erste Sonntag. — Grollende Wirte. Besser wenig, aber gut. — Allerlei Einzelheiten. — Die erste fertige Ausstellung.

Das für die Wiener Bevölkerung bedeutendste Ereignis in dieser Woche, die Eröffnung der internationalen Ausstellung für Volksernährung u. s. w. fand am 20. d. M. programmgemäß statt. Da die ausführlichen Mittheilungen über diese Feierlichkeit inzwischen schon allgemein bekannt geworden sind, so mögen hier nur kurze Bemerkungen über den Eröffnungstag und die demselben folgenden Tage Platz finden.

Trotz des kleineren Umfangs der Ausstellung war deren Eröffnung eine feierlichere und hatten an derselben eine größere Anzahl von Würdenträgern, als an der letztverflohenen Ausstellung theilgenommen; denn es stand ja auch die Heeresausrüstung und Verpflegung auf dem Programme und das zog eine Reihe von militärischen Würdenträgern mächtig an; auch heute noch sind, wie bei keiner früheren Ausstellung, Officiere aller Grade in Massen in der Rotunde zu erblicken. Der Rundgang des Kaisers und des zahlreichen Gefolges wahrte am Eröffnungstage 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden und erregte insbesondere das „internationale Dorf“ allgemein Gefallen. An dieses werden sich die nach guten Bieren lebenden Wiener gar bald, jedenfalls früher, als an den langen Titel der Ausstellung gewöhnt haben. Schon am ersten Sonntag, der allerdings durch sein zweifelhaftes Wetter als Bundesgenosse der Ausstellung sich erwie und Ausflüge verbot, sah man etwa 25.000 Wiener, gewiss eine stattliche Anzahl, in den Kothallen und deren Umgebung, die verschiedenen Biere in allen Schattierungen von Braun und Gelb hinabschlucken. Auch gar prächtige, schmucke Mädchen in reizenden Trachten sind zu sehen und diese fühlen sich, da sie schon etliche Tage vor der

Eröffnung in der Rotunde eingemietet wurden, bereits heimischer, als die Besucher, welche seit zwei Jahren die Rotunde nicht mehr gesehen hatten.

So bietet heuer wieder der Prater, vorläufig bis zum 1. Juli, das Ziel von Tausenden, und wieder grollen die Prater Wirte über Benachtheiligung; sie verwünschen die Rotunde sammt Allem, was daran hängt; denn seit deren Bestehen sind sie fortwährend Bedrohungen ihres Sommergeschäfts, das für diese Geschäftsleute doch die Hauptsache bildet, ausgesetzt. Vielleicht ist aus diesen Rücksichten der Schluss der heurigen Ausstellung bereits für den 1. Juli anberaumt worden; es wäre jedoch verfrüht, von diesem Tage als einem endgiltigen bereits jetzt zu sprechen; das wird lediglich von der Anziehungskraft der Ausstellung abhängen.

Diese Letztere bietet im Ganzen weniger in quantitativer Beziehung, als ihre Vorgängerin dar; dafür aber ist die Qualität des Gebotenen keineswegs zu verachten, ohne dass man gerade nach Art gewisser Reclamacher darüber in Entzücken zu gerathen braucht. Bieleicht werden die 1300 Aussteller, welche fast die ganzen Rundgänge des mächtigen Baues mit ihren Objecten füllen, — nur auf der Südseite ist ein weiter leerer Platz, der einen hässlichen Eindruck macht — auch diesmal bessere Geschäfte, als bei früheren Anlässen machen. Wieder aber finden, wie sonst, allerlei kleine Neuheiten die lebhafteste Theilnahme; so z. B. drängen sich die Leute förmlich vor dem halben Duzend von Apparaten, die zur photographischen Augenblicks-Aufnahme dienen. Vor jedem Kasten steht ein Sessel, auf den sich die zu photographierende Person setzt; ohne den entscheidenden Augenblick der Aufnahme zu kennen, bleibt sie daselbst fünf Minuten und erhält gegen Zahlung von 30 kr. ihr Bild, das eben, weil die durch die sonst übliche Aufnahme hervorgerufene Spannung entfällt, meist recht natürlich gelingt. Auch haben die Anstalten für

kräften Verbindungen angeknüpft. Da hat der Turnauschuss die Vorbereitungen zu regster Arbeit des Festes getroffen, wobei er sich der Unterstützung und des Rathes der obersten turnerischen Behörde, des technischen Unterausschusses der Deutschen Turnerschaft, erfreute; die fünf Herren dieses Ausschusses, an ihrer Spitze der Oberturnlehrer Zettler aus Chemnitz, haben die Gelegenheit benützt, um ihre Jahresfeier hier am Festorte abzuhalten und gleichzeitig zu leben, was hier schon geschehen ist! — Der Turnfahrten-Ausschuss hat eine Menge von Gebirgsfahrten zusammengestellt, um nach Schluß des Festes den Turngenossen ein Bild unseres schönen Schlesiens und seiner Nachbarschaft zu geben. Fleißig und treu arbeiten die am schwersten belasteten Ausschüsse — Wohnungs- und Finanz-Ausschuss — der erstere muß die Tausende von Gästen gut unterbringen — der letztere die Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht bringen! — Empfangs-, Ordnungs-, Wirtschaft-, Verkehrs-Ausschuss tagen in häufigen Sitzungen — und in Verbindung mit allen steht der Preis-Ausschuss, der an die Öffentlichkeit bringt, was zu wissen noth thut — was geschehen ist, geschieht und noch geschehen soll! Zu allererster Zeit ergeht die Einladung des Festortes an alle Turner nah und fern — hoffen wir, daß sie recht zahlreich und freudig unserem Kufe Folge leisten und sich selbst überzeugen, daß das alte Breslau, das vielgeschmähte und verkannte, besser ist als sein Ruf! Gut Heil zum VIII. deutschen Turnfeste!

Veitshitz, 23. April. (Landwirtschaftliches.) Die Versammlung, welche die hiesige landwirtschaftliche Filiale gestern im Gasthause des Herrn Michael Kieberger in Gamlitz unter dem Voritze des Herrn Filialvorstehers Adolf R. v. Jenisch abhielt, war außerordentlich zahlreich besucht. Mit regem Interesse lauschten die Anwesenden dem höchst interessanten Vortrage des ständigen Generalsecretärs, Herrn kais. Rathes Friedrich Müller, über kaisersächsische Creditgenossenschaften. Der Vortragende schilderte eingehend und beleuchtete mit praktischen Beispielen das Wesen dieser Genossenschaften, machte auf die Unterstützung aufmerksam, welche der hohe Landesauschuss bei der Gründung solcher Cassen gewährt, und warnte die Landwirthe vor dem Wechsel, da dies der erste Schritt zum Untergange des Landmannes sei. Die kaisersächsischen Creditgenossenschaften seien ein bewährtes Mittel, den Bauernstand aus den Händen des Wucherers zu befreien, das gegenseitige Vertrauen zu fördern und den allgemeinen Wohlstand des Bauernstandes herbeizuführen und zu erhalten. Den äußerst gelungenen und klaren Ausführungen des kaiserlichen Rathes stimmten alle Anwesenden in jeder Hinsicht bei. Nach dem Vortrage erhoben sich die Zuhörer zum Zeichen des Dankes für die weise Belehrung mit großem Beifall von den Sitzen. Herr Landtagsabgeordneter Franz Regele von Ewitsh wies nun auch darauf hin, daß durch Gründung derartiger Genossenschaften der Bauernstand am sichersten aus der gegenwärtigen Lage nach und nach befreit werden könne und machte die gewiß nicht überflüssige Zusicherung, 1000 fl. zur Verfügung zu stellen, wenn in Gamlitz ein solcher Verein würde gegründet werden. Die Versammlung brachte daraufhin auf Herrn Regele ein dreimaliges donnerndes Hoch aus. — Der Weg wäre nun angebahnt, auch zeigten die Anwesenden ein großes Interesse für die gute Sache. Möge sich auch eine wohlwollende Seele finden, welche die Sache in Gang bringt. Nachdem vom Herrn Cassier und Schriftführer Johann Probst noch mehrere neue Mitgliedsnamen aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einigen Worten des Dankes für die so zahlreiche Theilnahme als geschlossen erklärt.

Maria-Rast, 27. April. (Ein neues Schulhaus.) Der hiesige Ortschulrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, ein neues, den heutigen Anforderungen entsprechendes Schulgebäude bauen zu lassen. Die Kosten für diesen Bau dürften sich auf 16—18,000 fl. belaufen.

Hörlik, 26. April. (Böhmerwald-Passionspiel.) Se. Majestät der Kaiser empfing am 23. d. eine vom Obmann des Deutschen Böhmerwaldbundes, Landtagsabgeordneten Josef Tschel geführte Deputation der Böhmerwald-Passionspiel-Unternehmung. Se. Majestät hat die vorgetragene Bitte um den Besuch der Hörliker Passionsspiele huldvollst entgegengenommen, sich um alle Verhältnisse genau erkundigt und sein eventuelles Erscheinen in Aussicht gestellt, da Se. Majestät sehr viel Schönes über das Spiel gehört habe. Die anderen Mitglieder der Abordnung wurden alle durch Ansprachen ausgezeichnet. Den Probst Landsteiner befragte Se. Majestät über das alte Spiel und die neue Dichtung, betonte das Verdienstliche dieser Arbeit und sprach dem Bundesleitungsmittgliede Hansen seine Befriedigung über

Erprobung der Lebensmittel auf ihre Echtheit, die Abtheilungen für Rettungswesen, für Verkehrsmittel, namentlich für Sport, die lebhafteste Anziehungskraft bis jetzt bewiesen.

Was das aus etwa 15 Typen mit einer zwei- oder dreifachen Wiederholung einzelner derselben zusammengesetzte internationale Dorf betrifft, so bildet dessen Glanzpunkt die Burg, welche allerdings, wie der Monarch bei dem Kundgange bemerkte, völlig den Eindruck macht, als wäre sie aus echten, grauen, jetzt schon verwitternden Steinmassen erbaut. Einen hübschen Anblick gewährt auch der wieder in Thätigkeit gefetzte Springbrunnen, der nebstbei den nützlichen Zweck hat, die dumpfe Luft in der Rotunde ein wenig zu verbessern. Bei dem Geplätscher der herabfallenden Tropfen sitzt und trinkt sich's noch viel wohlgiger, als in den umliegenden Wirtschaften. Alle, die aus weiterer Ferne her in die Rotunde kommen, werden jedoch durch den Anblick gewaltiger Föhren- und Tannenbäume überrascht, die, vor den Häusergruppen stehend, einen wohlthuenden Anblick gewähren. — Wir werden noch öfter auf diese Ausstellung zurückkommen und wollen in Verantwortung mehrfacher Anfragen heute nur sagen, daß es sich für Leute, die nicht mit allzu großen Ansprüchen in die Rotunde hinabgehen, wohl lohnen wird, die Rotunde etwas genauer in Augenschein zu nehmen. Eine Neuheit bot diese letzte Ausstellung schon dadurch, daß sie wirklich rechtzeitig fertig geworden ist.

den Augen aus, den das Spiel den Bewohnern des Böhmerwaldes bringt. Die Vertreter der Gemeinde Hörlik, Bürgermeister Siny und Gemeinderath Muzgrauer, befragte Se. Majestät über die Verhältnisse der Gemeinde. Se. Majestät geruhte ein Bilderalbum des Passionsspiels huldvollst entgegenzunehmen.

Lichtenwald, 26. April. (Deutscher Schulverein.) Die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines findet nicht Sonntag, den 29. d. M., sondern Donnerstag, den 3. Mai statt.

Wien, 27. April. (Freiheit der Presse.) Der Deutsche Verein hielt am gestrigen Abend im „Kaiserhof“ eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die „Presse-reform“ stand. Zu dieser Versammlung waren, wie die „Öst. Adsch.“ berichtet, wieder sämtliche deutsche Abgeordnete geladen worden; der Einladung folgten jedoch bloß die Abgeordneten Ludwig, Richter, Steinwender, Jorcher, Hofmann-Wellenhof und der G.-R. Schneeweiß. Die Vereinigte Linke blieb diesmal vollständig unvertreten. Der Obmann des Vereines, Professor Dr. Gegenbauer, eröffnete, die Erschienenen begrüßend, die Versammlung und wies insbesondere auf die Abwesenheit der „freihetlich“ sich nennenden Abgeordneten hin. Der Deutsche Verein vertrete als solcher keine Partei, Plaz haben in demselben alle Deutschen. Man habe den Versuch gemacht, mit einer nationalen Kundgebung in Sachen des Cillier Gymnasiums die liberalen Abgeordneten zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen, aber ohne Erfolg, und heute, wo es sich um eine rein freiheitliche Kundgebung handelt, fehlen die freisinnigen Abgeordneten vollständig. Hieraus leitete Abg. Hofmann-Wellenhof die Erörterung ein. Er verwies auf die besonderen Pressverhältnisse in Oesterreich. Mit kleinlichen Mitteln, wie Cautions, Stempel u. s. w., suche man offenbar unliebsame Strömungen im öffentlichen Leben zu unterdrücken. Daß diese Mittel nicht nützen werden, sich Bahn brechende Strömungen einzubämmen, beweist das Aufblühen der Arbeiterpresse. Mit den der Presse aufgebürdeten Lasten fördere man nur die Presscorruption, da man das Aufkommen von Blättern, welche nicht vom Capital abhängen, erschwert und so ein Monopol schafft. Darin liege ein größerer „Dispositions-fonds“ für die Regierung, als in den 50,000 Gulden. Neben erörterte hierauf des Näheren den bekannten letzten Erlaß des Justizministers und anschließend daran die Berathungen im Pressauschuss, welche über diesen Erlaß gepflogen wurden. Durch die Erklärungen der Regierung im Ausschuss wird nur eine neuerliche Verschleppung der Presse-reform bezweckt. Sache des Hauses und insbesondere jener Partei, welche die Sache der Freiheit auf ihre Fahne geschrieben, wäre es, trotz Coalition endlich einmal die so nothwendige Presse-reform zu erzwingen. — Dr. Steinwender weist darauf hin, daß der Erlaß des Justizministers die parlamentarische Commission geschaffen habe; jetzt hat Graf Hohenwart das Heft in der Hand, weil Abg. Ruß ein freies Wort gebraucht hat. Nun ist es umso nothwendiger, daß die freie Stimme der Presse zum Ausdruck kommt, da die Meinung der Parteien selbst im Abgeordnetenhaufe unterdrückt wird. Die Confiscationen wenden sich insbesondere gegen die kleineren Blätter. Redner weist auf Deutschland hin und kritisiert die Unhaltbarkeit und das Nutzlose der bestehenden Confiscationspraxis. Eine freie Presse ist nothwendig für alle Parteien, mögen sie wie immer heißen. Hier ist die Coalition am Plage und nicht etwa zu dem Zwecke, dem Rabbi Bloch sein Mandat zu sichern. — Der Obmann verlas hierauf die eingelangten Entschuldigungsschreiben, darunter befinden sich: Dr. Friedjung (!), Abg. Moser, Abg. Demel, Abg. Exner (diesmal eigenhändig). — Hierauf wurde eine Kundgebung einstimmig angenommen, in welcher eine freie Presse verlangt wird. Nach den Schlussworten des Vorsitzenden Professors Gegenbauer wird die Versammlung geschlossen.

## Marburger Nachrichten.

(Die deutsche Kaiserin auf der Heimreise.) Am Nachmittage des letzten Freitags um 4 Uhr 49 Min. traf der Sonderzug auf dem Südbahnhof ein, der die Kaiserin Auguste Victoria sammt ihren Kindern in die Heimat führte. Alle Prinzen — fünf in Matrosentracht, die jüngste in weißem Kleidchen — und die kleine Prinzessin waren an den Fenstern ihrer Wagen zu sehen und wurden von den auf dem Gehsteige Anwesenden, unter denen sich viele Frauen und Mädchen unserer besten Gesellschaft befanden, aufrichtig bewundert. Den kleinen Prinzen bereiteten diese ersten Huldigungen offenbar viel Vergnügen, denn sie schauten mit vergnügten Gesichtern auf ihre Bewunderer herab. — Auf dem Bahnhofe waren der Herr Bezirkshauptmann Kankowsky, Herr Stationschef Spacel, Herr Oberpostverwalter Lange r u. v. a. in Paradeuniform anwesend. Nach kurzem Aufenthalte setzte sich der Zug, den Herr Jug. Ruprecht von Steinbrück bis Graz geleitete, wieder in Bewegung.

(Audienz.) Unter den Persönlichkeiten, welche am Donnerstag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurden, befand sich auch Herr Generalmajor Ritter von Treffenschel.

(Ernennungen.) Der Gendarmerie-Titular-Wachmeister Anton Rupp, sowie die Steueramts-Praktikanten Franz Machala und Rudolf Sulinc wurden zu Steueramts-Adjuncten in der 11. Rangklasse ernannt. — Der Ingenieur Friedrich Pernitz wurde zum Obergeringieur und der Bauadjunct Rajetan Krishan zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

(Vermählung.) Gestern vormittags um 11 Uhr fand in der Domkirche die Trauung des Fräuleins Paula Satter mit Herrn M. Kem statt. Die Braut war sehr geschmackvoll gekleidet und machte einen überaus anmutigen Eindruck. Als Kranzjungfrauen wohnten Fräulein Zwetler und eine Enkelin der Mutter der Braut der Feier bei.

(Sterbefall.) Am 27. d. starb hier Frau Ursula Schwarz, Besitzerin des Hauses Nr. 30 in der Mühlgasse.

(Postgebäude in Cilli.) Im Abgeordnetenhaufe wurde eine Regierungsvorlage eingebracht bezüglich Bauten von Post- und Telegraphengebäuden, darunter auch eines in Cilli.

(Bestätigte Wahlen.) Die Wahl des Gemeindevorstehers und Grundbesizers Anton Bogrin in Unter-Burgstall zum Obmann und des Gemeindevorstehers und Grundbesizers Johann Krautitsch in Mallenberg zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung St. Leonhard erhielt die kaiserliche Bestätigung.

(Marburger Turnverein.) Der Marburger Turnverein hegt die Absicht, einen Turnverein oder eine Turnriege in Mahrenberg zu gründen und unternimmt daher am Frohnleichnamstage (24. Mai d. J.) eine Turnfahrt dorthin. Mit diesem Ausfluge soll gleichzeitig ein Schauturnen (Red-, Barren- und Freübungen) verbunden werden. Um jedoch die Gründung dort zu sichern, ist der Verein mit den Herren Bürgermeister Langer, k. k. Gerichtsadjuncten Dr. Glas und Josef Schober in Mahrenberg in Verbindung getreten und gibt sich der Hoffnung hin, daß die Absicht sich auch verwirklichen lassen wird, da Herr Dr. Glas auch früher als Turner in Cilli bekannt war und bei seinem Scheiden dem Turnverein in Cilli versprochen hat, stets ein Anhänger der Turnreise zu bleiben. Um das Fest zu verherrlichen, beabsichtigt der Verein auch mehrere andere Turnvereine, sowie alle Gönner und Freunde des Turnvereines einzuladen. St.

(Concurs.) Ueber das Vermögen des Gerbermeisters und Lederhändlers Wilhelm Skubiz in Pettau wurde vom Kreisgerichte in Cilli der Concurs eröffnet; zum Concurs-commissär wurde der Bezirksrichter in Pettau Herr Dr. Pevek, zum einstweiligen Masseverwalter der dortige Advocat Herr Dr. Horvat bestimmt.

(Zunahme der Bevölkerung in Graz.) In welchem überragenden Maße die Bevölkerung von Graz in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, fällt umso schärfer ins Auge, wenn man einen Vergleich mit der Zunahme in den früheren Jahren zieht. Im Jahre 1680 zählte man in Graz 17,000 Einwohner, im Jahre 1782 erst 24,000 und 1845 rund 41,500, während die Volkszählung von 1890 die ansehnliche Zahl von 112,000 Bewohnern ergab. Es hatte sich sonach die Bevölkerung in Graz von 1680 bis 1782 um 41.1 Procent, von 1782 bis 1845 um 72.9 Procent, von 1845 bis 1890, also in 45 Jahren, um 169.8 Procent vermehrt. Da nur ein Drittel davon als nach hier zuständig ausgewiesen ist, so besteht der größte Theil aus Fremden, welche sich durch die landschaftlichen Reize unserer Stadt und deren Umgebung angezogen, zu dauerndem Aufenthalte hier ansiedelten, und ist bei der fortwährenden Bedachtnahme auf Schönheit und Bequemlichkeit eine ununterbrochene, erfreuliche Steigerung der Bevölkerungsziffer als gewiß voraus-zusehen. Wir möchten unseren Fremdenverkehrsverein auf die obigen Ziffern und den Hinweis, daß die Mehrzahl der Bewohner von Graz aus Fremden besteht, besonders aufmerksam machen, da es uns zweifellos dünkt, daß es in Anbetracht der günstigen klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt uns schwer gelingen müßte, den Zuzug von Fremden hier und die Niederlassung derselben in Marburg in erhöhterem Maße, als es bisher geschah, zu bewirken.

(Schüler-Zither-Concert.) Herr R. Florian veranstaltete Sonntag, den 22. d. M. im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“ sein IV. Schüler-Zither-Concert, das sehr gut besucht war und einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Mit Rücksicht auf die geschickte Wahl durchwegs schöner Zitherspieler war der Erfolg des Concertes schon im vorhinein gesichert. Die Aufführung der einzelnen Stücke aber kann als eine vollkommen gelungene bezeichnet werden und machte sowohl dem Zitherlehrer Hrn. Florian, als auch seinen Schülern unzweifelhaft große Ehre. Selbstredend wurden alle Vorträge mit reichem Beifalle belohnt und wurde Herrn Florian von den Hrn. Nowak und Bergles im Namen sämtlicher Schüler eine Lyra und ein Lorbeerkranz mit weiß-grünen Bändern überreicht, welche mit der Aufschrift „Dem strebsamen Lehrer die dankbaren Schüler“ versehen waren. Außerdem hatte Herr Florian für ein Prachtalbum, welches ihm von seinen Freunden gespendet wurde, zu danken.

(Neue Eisenbahn-Fahrordnung.) Am 1. Mai tritt auf den Linien der Südbahn eine neue Fahrordnung in Kraft. Der Früh-Postzug von Wien trifft nach derselben um 7 Uhr 37 Min., also 10 Minuten früher als bisher, hier ein und fährt um 7 U. 57 Min. ab. In Triest erfolgt die Ankunft um 5 U. 40 M. abends. Der von Pragerhof gegenwärtig um 4 U. 30 M. früh nach Cilli abgehende gem. Zug wird mit 1. Mai um 4 U. 15 M. fahren und in Cilli um 7 U. 3 M. eintreffen, von wo der nach Wöllan bisher um 6 U. 55 M. verkehrende Zug dann um 7 U. 15 M. abgeht. Von Steinbrück nach Sissef erfolgt die Abfahrt um 5 Uhr früh, 1 U. 38 M. und 5 Uhr nachmittags. — Auf der Rärntner Linie fährt vom 1. Mai an der Personenzug um 3 U. 10 nachm. vom Südbahnhof ab und geht bis Franzens-feste, wo er um 2 U. 50 M. früh eintrifft, wogegen der um 10 U. 3 M. vormittags abgehende Zug nur bis Lienz verkehrt, woselbst die Ankunft um 9 U. 4 M. abends erfolgt. — Auf der Strecke Graz Köflach tritt wieder die Sommer-Fahrordnung in Wirksamkeit. — Die Fahrordnung auf den übrigen Linien bleibt theils unverändert, theils sind die Unterschiede unbedeutend. Der kleine Fahrplan für Unterfeiermark ist bereits erschienen und im Verlage dieses Blattes um 5 kr. erhältlich.

(Neues Postamt.) Mit 1. Mai l. J. tritt in der Ortschaft Maria Wörth ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postparcassendienste zu befassen hat und seine Verbindung 1. in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres: a) durch die zwischen Klagenfurt und Velden verkehrenden, Maria Wörth täglich viermal anlaufenden Dampfschiffe, b) durch die täglich einmal zwischen dem Postamte Maria Wörth und Klagenfurt (Stadt) verkehrende Fußbotenpost; 2. in der Zeit vom 1. October bis 31. Mai jeden Jahres: durch die wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Samstag) zwischen dem Postamte Maria Wörth und Reuttschach verkehrende Fußbotenpost erhält.

(Feuer in der Umgebung.) Am gestrigen Vormittage um 10 Uhr meldete der Feuermächter auf dem Dom-

thürme den Ausbruch eines Brandes in der Gegend von S. Nikolai-Sloggen. Die freiw. Feuerwehr rückte unter dem Oberbefehl des Wehrhauptmannes Herrn Gustav Scherbaum mit anerkannter Mäßigkeit auf den Brandplatz ab.

(Nennen der Officiers-Brigade-Schule.) Das am gestrigen Nachmittag auf dem Thesener Exercierplatz veranstaltete Officiers-Nennen erfreute sich trotz der Ungunst des Wetters eines sehr zahlreichen Besuches und nahm um halb 3 Uhr programmäßig seinen Anfang. An der Steeple-Chase über 2400 Meter nahmen 9 Herren theil, von denen Herr Lieutenant Schupfer auf der Fuchsstute Hebe als Erster ans Ziel kam. Ihm folgten die Herren Lieutenant v. Schlich auf dem Wallach Mack und Lieutenant von Rodolitsch auf dem Fuchs-Wallach Kalman. — Der Jagdritt unter der Führung des Masters Herrn Oberlieutenants Grafen Wrangel führte zu einem sehr interessanten Kampfe zwischen den acht theilnehmenden Herren. Herr Lieutenant v. Henneberg passierte als Erster die Tribüne. Ihm folgten in geringen Abständen die Herren Lieutenant v. Korossy und Lieutenant v. Rodolitsch. — An dem Preisspringen nahmen die Herren Lieutenants von Korossy, von Schlich, von Rodolitsch, von Poppovici, Baron Benz, Baron Teuchert, Baron Rübeck, Graf Niczky, Emerich Gök, Schupfer und Graf Rodron theil. Es war ein außerordentlich fesselndes Schauspiel, die sehr gut geführten Pferde, die Hindernisse (Hürde und Barrière) so schön nehmen zu sehen. Die große Steeple-Chase über 3200 Meter wurde von den Herren Officieren auf den eigenen Pferden geritten. Erster wurde Herr Lieut. v. Korossy auf dem braunen Wallach Roué von Furioso, Zweiter Herr Lieut. Graf Henneberg auf einem Pferde des Herrn Grafen Rodron und Dritter Herr Lieut. Baron Teuchert auf dem Fuchs-Wallach Banto. Der Jagdritt der Einjährig-Freiwilligen-Schule unter der Führung des Herrn Rittmeisters von Karapancsa über 5000 Meter vereinigte sieben Herren am Start. Es wurde sehr schnell geritten, das Feld war dicht gedrängt. Als erster kam Herr Einj.-Freiw. Titular-Corporal Eduard Prinz von und zu Liechtenstein, als zweiter Herr Dungyevozko, als dritter Herr Baron Nyary ans Ziel. Die vorletzte Nummer des Rennens Jeu de barre wurde in der gedekten Reitschule geritten. Die letzte Nummer war ein Steeple-Chase über 2000 Meter. Dieses Rennen wurde von den Herren Officieren auf ihren eigenen Pferden geritten. Den Sieg errang nach hartem Kampfe Herr Lieut. Baron Benz, Zweiter wurde Herr Lieut. Schupfer. — Auf der Tribüne sahen wir die Herren Feldmarschall-Lieutenant Baron Schönberger, G.M. Graf Nostitz-Rieneck, Feldmarschall-Lieutenant Pfeifer, der Stellvertreter des Landes-Commandierenden, Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallis und den Commandanten des 8. Husaren-Regiments Obersten von Sakony. Als Starter waltete Herr Oblt. Graf Aproxin des Amtes. Die Bahnaufsicht war den Herren Lieutenant Baron Bourgeois und Lieutenant de Bourcy übertragen. Die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments concertierte unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedrich während des Rennens. Am gestrigen Abende fand im Casino ein Festmahl statt.

(Der Rindviehstand) in den 78 Gemeinden der Bezirksvertretung Marburg beziffert sich nach der neuer vorgenommenen Zählung mit 8939 Rühen, 2258 Kalbinnen, 1675 Stierkälbern und 1960 Kuhkälbern unter eineinhalb Jahren, dann 5201 Ochsen. Stiere sind 96 vorhanden.

(Blutiger Kaufhandel.) In Gorizen kam es am vergangenen Sonntag zwischen den Podovaner und Gorizner Burschen zu einem Streit, der, wie es bei diesen Krakehlern gewöhnlich ist, in eine große Kauferei ausartete. Zwei Burschen erlitten nebst Stichwunden auch Beinbrüche. Im Ganzen wurden sechs Burschen erheblich und viele andere leicht verwundet. Die gerichtlichen Erhebungen an Ort und Stelle dauerten zwei Tage.

(Verlust.) Am 26. d. M. abends gegen 7 Uhr wurde ein orangegelber Sonnenschirm im Stadtpark liegen gelassen. Abzugeben im städtischen Polizeiamte.

(Eine „gesuchte“ Köchin.) Infolge eines aus Patrac am 27. d. M. hier eingelangten Telegrammes der dortigen Bezirksbehörde wird zur Rücküberführung eine Köchin, Namens Therese Dobisch, 22 Jahre alt, groß und mager, verfolgt. — Die genannte Person konnte hier nicht aufgefunden werden.

(Ein „Gebesserter“.) Unter dieser Spitzmarke brachten wir in der letzten Donnerstag-Nummer die Nachricht von dem von einem entlassenen Sträfling Namens Josef Postruschnil und dem Schubbegleiter Franz Köschnik verübten Einbruchsdiebstahl. Wie es sich nun in der Voruntersuchung herausstellte, wurde dieser Diebstahl von Postruschnil allein ausgeführt und geschah die Verhaftung des Franz Köschnik infolge von Verdachtsmomenten, die aber bei der stattgehabten Zeugniseinvernahme entkräftet wurden. Köschnik wurde hierauf als Nichtbeteiligter aus der Haft entlassen.

(Auf dem Wochenmarkt) am 21. d. standen nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, zwei, sondern 102 Fuhrwagen mit Erdäpfeln auf dem Cerealienmarkt.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschuss-Sitzung am 24. April wird der Dank der Familie Schmeytal für die Beileidskundgebungen des Vereines zur Kenntnis genommen. Weiters wird der Frauenortsgruppe Auffig für einen Ball, der Frauenortsgruppe Hohenstadt für Spenden anlässlich Festen in der Familie Braß, den Ortsgruppen Eibenschütz, Königsberg i. B., Wiesenberg und Wischowitz für verschiedene Spenden, dem Landesverband Württemberg und der Ortsgruppe Königsberg des Allgemeinen deutschen Schulvereines, ferner dem kaufmännischen Verein in Haida und endlich dem Leseverein in Gonobitz für Spenden der Dank ausgesprochen. Dem verdienten Obmann der Ortsgruppe Marburg, Herrn Dr. Hans Schmiderer, wird anlässlich seines Rücktrittes die Anerkennung für sein bisheriges Wirken ausgedrückt und hierauf

der Bericht über die erfreuliche erfolgreiche agitatorische Thätigkeit des Gaugebietes Auffig zur Kenntnis genommen. Nach Berathung von Hauptversammlungs-Angelegenheiten, Schulbauangelegenheiten von Jablonek, Flüssigmachung der ersten Rate der Bauvention für Neudorf bei Dauba, Bewilligung kleiner Unterzügen für Hofstomiz, Kollorodo und Winterberg gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in B. Trübau, Benecko, Gottschee (Fachsule), Holleschowitz, Jablonek, Königsberg, Kolleschowitz, Lieben, Prachatic, Röscha und Sagor zur Erledigung. Zur Kenntnis wird schließlich gebracht, daß der Lieferant für Schulvereinskrüge, Theodor Klein, verstorben und über dessen Nachlassvermögen der Concurs eröffnet worden ist, wonach eine anderweitige Bezugsquelle für diese beliebten Krüge gesucht werden wird.

### Gingefendet.

#### Der böse Ruch.

Ich singe, was kein Dichter sang,  
Die ruchbarst' der Geschichten,  
Mein Herz, es pocht in Schänders Drang  
Und meine Nase schnuppert bang  
Und läßt sich nicht beschwichten.  
Ihr grauet, Theure, glauben Sie,  
Vor Moschus und vor Patshouli.

Den Bürgersteig gieng ich entlang,  
Dort, wo man abends schlendert,  
In mir der Lenz lautjubilend sang  
Da mach' mein „Schmeder“ einen Fang,  
Der hat mich sehr verändert.  
Im Uebermaß noch gern ich nie  
So Moschus wie auch Patshouli.

Nun quält mich der verwünschte Ruch  
In Träumen und im Wachen,  
Bei Ernst und Scherz, bei Glas und Buch;  
Schon thut ich manchen stillen Fluch,  
Vorbei ist's mit dem Lachen.  
Für mich jetzt duftet auch schon „Sie“  
Nach Moschus und nach Patshouli.

Reist' heut' ein zweiter Tacitus  
Durch Deutschlands weite Gauen,  
Er kam' gewiss zu diesem Schluss:  
Das Schönste sind, beim Pontius!  
Die Mädchen und die Frauen.  
Von Wohlgerüchen lieben sie  
Den Moschus und das Patshouli.

Ein Ruchloser.

### Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 29. April nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Hobacher sen.

### Verstorbene in Marburg.

- 21. April: Berghaus Franz, 47 Jahre, Pobercherstraße, Morbus Brightii.
- 23. April: Doliner Richard, Bahnschlossers-Sohn, 6 Wochen, neue Colonie, Lebensschwäche. — Pflügl Alois, Köchins-Sohn, 1 Jahr, Frieserstraße, Hydrocephalus chron. — Lohis Johann, Volksschüler, 12 Jahre, Bürgerstraße, Blinddarmentzündung.
- 24. April: Smonil Franziska, Südbahnconducteurs-Tochter, 7 Monate, Mellingerstraße, Fraisen.
- 25. April: Zelzer Theresia, gewes. Grundbesitzerin, 65 Jahre, Urbanigasse, Tuberculose.
- 27. April: Schwarz Ursula, Hausbesitzerin, 57 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberculose.

### Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kastenbrunners Buchhandlung zu beziehen.

Zu der stattlichen Reihe, welche die bisher erschienenen Bände der prächtigen Großfolio-Ausgabe von „**Neber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) bilden, ist jetzt wieder ein neuer (der einundfiebzigste) hinzugekommen. Diese Zahl beweist besser als alles andere die Gediegenheit des über die ganze Welt verbreiteten illustrierten Familienjournals. Was von Anbeginn seines Erscheinens an ihm gelobt worden ist und ihm seine zahlreichen Freunde in Ost und West, in Süd und Nord erworben hat, das sind auch die Vorzüge des neuesten Bandes. Vor allem gehört dazu die Reichhaltigkeit und der innere Wert der gebotenen Gaben. Die bedeutendsten Namen finden wir unter seinen Mitarbeitern, die sich bemüht haben, den Lesern in jeder Hinsicht nur Vorzügliches zu bieten mit ihren trefflichen Arbeiten, die alle Gebiete des menschlichen Lebens berühren. Und wie die verdiente Leitung des Blattes bisher es sich hat angelegen sein lassen, alle Wünsche der Leser zu befriedigen, so verspricht auch der neu beginnende Band wieder nur Vortreffliches zu bringen, wofür schon Namen wie Perfall, Heiberg, Arthur Zapp und Prinz Emil zu Schönaich-Carolath garantieren. Von dem letztgenannten Autor wird als Gegenstück zu seinem so großes Aufsehen erregenden Werke „Bürgerlicher Tod“, in dem neuen Bande „Abeliger Tod“ erscheinen. So kann man mit gutem Gewissen jedem, dem es um eine gediegene Lectüre zu thun ist, den Rath ertheilen, sich auf „Neber Land und Meer“ zu abonnieren, wozu jetzt gerade der geeignete Augenblick ist. Das Heft kostet nur 50 Pfennig.

### Novellen und Erzählungen

besonders aus dem steirischen Unterlande, für den Marburger Kurzwirkkalender 1895 werden erbeten an die Verwaltung d. Blattes, Postgasse 4.

Der Postdampfer „Pennsylvania“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 25. April wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

**Curgäfte in Badeorten**, ebenso Touristen, die vom langen Wandern ermüdet sind, schätzen eine Tasse kräftiger Fleischbrühe als wahre Wohlthat. Diese kann sich jeder Reisende leicht verschaffen, wenn er ein Tröpfchen echtes Liebig's Fleischextract bei sich führt, denn kochendes Wasser ist selbst abseits der großen Heerstraße in den geringsten Wirtshäusern bald zu haben und ein Viertel Theelöffel voll Extract mit etwas Salz und Butter oder einem Ei oder einem Stückchen Brod genügt zur sofortigen Herstellung des erquickenden Trankes.

### Gingefendet.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moils Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gliederreihen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Mol, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moils Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Peronospora-Spritzen

verkauft 697  
**Johann Dialler in Radkersburg.**  
Preis per Spritze fl. 12.

**Zeugnis.** Der Weinbauverein Radkersburg bestätigt dem Herrn Johann Dialler in Radkersburg, daß die von ihm erzeugte Peronospora-Spritze zu den besten der bisher erzeugten Spritzen gegährt werden kann, da dieselbe alle Bedingungen erfüllt, welche der praktische Weinbauer an ein solches Instrument stellen muß.

1. Billiger Preis, 2. praktische, sehr einfache und feste Bauart, 3. sehr geringe Abnutzung, 4. leichtes Eigengewicht, 5. große Leistungsfähigkeit, da der Strahl sehr kräftig und unendlich fein vertheilt ist, 6. die Spritze ist von jedermann leicht zu handhaben.

Weiters wird bestätigt, daß in unserer Gegend sich schon viele solche Spritzen im Gebrauche befinden und selbe drei bis vier Jahre bei ausgiebiger Benützung ohne wesentliche Reparatur tadellos functionirt haben. — Die Vereinsleitung ist daher in der Lage, diese Spritze jedem Weinbauer aufs beste anempfehlen zu können. Radkersburg, am 23. April 1892.

Für den Weinbau-Verein Radkersburg:  
Clotar Bouvier, Schriftführer. Oswald v. Kodolitsch, Obmann.

# Radeiner



**Natron Lithionquelle,** (Sauerbrunnen-Verbandt und Badeanstalt) bewährt gegen **harnsaure Platfese** (Gicht, Gries und Sand), Krankheiten des **Magens, Harnsystems** (Niere, Blase), chronischen **Catarrh der Luftwege.**

Versuche von Dr. Garrod, Binswanger, Cantani zc. bewiesen, daß das kohlen-saure Lithion das größte Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit **Radeiner Sauerbrunn** erklären. — **Bestes Erfrischungsgetränk**, reiches natürliches **Mousseux**, bei Epidemien, wie **Cholera, Typhus, Influenza** als diätetisches Getränk. — Prospekte gratis durch die Direction der

**Curanstalt in Bad RADEIN in Steiermark.**  
In Marburg erhältlich in allen soliden Handlungen.

## Neueste Erfindung!

Unter Garantie entfernt nur die englische

# Universal-Fleckseife

mit der Rose

welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenschmiere, Theer, Oelfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen zc., ohne waschechte Farben zu beschädigen und ohne daß sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung **20 kr.** Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in **Marburg:** Josef Martinz, Gust. Kirchan, Droguerie Wolfram. **General-Depot: A. Visnya in Fünfkirchen.** (Postversandt täglich.)

1046

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

28

Goldene Medaille, Preis-Medaille: Melancholischung Chirag u.

UBERAL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 KG = 200 TASSEN

Goldene Medaille, Preis-Medaille: Melancholischung Chirag u.

Voltaire-Str. 1888.

# Verlangen Sie nur 'Zacherlin'



denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten. Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmale vom „Zacherlin“ übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung. 434

Die Flaschen kosten: 15 fr., 30 fr., 50 fr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-Sparer 30 fr.

- |                       |                        |                          |                           |
|-----------------------|------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Marburg: A. Quandest. | Marburg: Carl Krizel.  | Ehrenhausen: J. Lamniger | Bettau: W. Schulzink.     |
| Consumhalle.          | Wih. Abt.              | Gonobitz: S. Herpaunig.  | A. Sellinschegg.          |
| L. S. Koroschek.      | Allg. Verbrauchs-      | Georg Witscha.           | Rob. Zohert.              |
| Alots Mohr.           | u. Sparverein.         | Hohenegg: Fr. Zottel.    | Brüd. Mauretter.          |
| Max Moric.            | J. Lorber. L. Kif.     | D.-Landsberg: F. Pieber. | B. Leposcha.              |
| Friedrich Felber.     | Lucardi's Ww.          | H. Müller, Apoth.        | Kadlersburg: J. Muhr.     |
| D. Boncalari.         | S. Nowak.              | P. Purlarthofer.         | M. Thurmman.              |
| Silo. Fontana.        | Josif Sagai.           | Leibnitz: A. Prahl.      | J. Kuzmics.               |
| M. Verdajs.           | Carl Schimbl.          | D. Ruffheim, Ap.         | J. Simonitsch.            |
| Franz Frangesch.      | A. Schröfl.            | Murec: J. Kolletnigg.    | W. Wanous.                |
| F. P. Holascl.        | Carl Eschampa.         | Bettau: Josef Rafimir.   | St. Lorenzen: M. Poliska. |
| Gottfried Rej.        | Jos. Walzl.            | Ignaz Behrbalk.          | Stratz: F. Buzwald.       |
| A. W. Rönig.          | M. Wolfram.            | H. Stainko.              | Otto Zeilinger.           |
| W. Pinoffi.           | Kenfels: C. Engelmann. |                          | W. Feistritz: F. Stieger. |

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

# Firmung 1894!

## ! Grösstes Uhrenlager!

Anlässlich der diesjährigen Firmung habe ich wieder alles aufgeboten, um in Bezug auf Schönheit, Solidität und Preiswürdigkeit der Uhren das Beste zu bieten.

Nur solide, gut regulierte ausprobierte Uhren. **Garantie zwei Jahre.**

### Für Knaben:

fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, — goldene fl. 20, 22, 24, 26, 28, 30, 40, 50.

### Für Mädchen:

fl. 7, 8, 9, 10, 12, 15, goldene fl. 12, 15, 18, 20, 24, 30, 40, 50.

Dazu passende Silberketten von fl. 2. 14karat Gold auf Silber doublirte Ketten von fl. 2.50 bis 10 fl.



Goldketten von 10 fl. aufwärts. Etui gratis.

## Michael Iger, Uhrmacher,

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse. vis-à-vis Hutmacher Leyrer. Gegründet 1861. Preisliste gratis und franco.

## Deutscher Schulverein.

Alle Mitglieder der hiesigen Männerortsgruppe werden hiemit zu der am 30. April l. J. abends 8 Uhr im Casino (1. Stock) stattfindenden

## außerordentlichen Vollversammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: Wahl des Zahlmeisters. Marburg, am 26. April 1894. Der Obmann: Dr. Arenn.

## Bezirkskrankencasse Marburg.

An die

P. T. Herren Mitglieder, sowohl Arbeitsgeber als Arbeitsnehmer der Bezirkskrankencasse in Marburg.

Nachdem die für den 22. April 1894 anberaumte gewesene Vollversammlung wegen zu spärlicher Beteiligung nicht eröffnet wurde, sieht sich der Cassevorstand veranlasst, neuerlich eine

## ordentliche Vollversammlung

der Mitglieder der Bezirkskrankencasse Marburg

für Sonntag den 6. Mai l. J. um 9 Uhr vormittags im Gasthaus Saale „zum rothen Fgel“ (Bitttrichhofgasse) anzuberaumen. Möglichst zahlreiche Beteiligung auch solcher Mitglieder aus der Classe der Arbeitgeber, welche nicht als Delegirte normirt sind, ist äußerst wünschenswert.

Bezirkskrankencasse Marburg, am 26. April 1894.

Der Obmannstellvertreter: August Brelog.

# Eigenbauweinschank Burgmeierhof!

Vom 1. Mai l. J. angefangen wird nebst

## guten echten Natur-Weinen

auch das beliebte Götzsche Märzenbier ausgeschenkt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst

Anna Kollar, Gastwirthin.

## Vorzügliche Istrianer Schwarzweine

in Flaschen und Gebinden.

Meine echt garantierten Istrianer Schwarzweine sind besonders anzupfehlen gegen Blutarmuth, Diarrhöe u. Hochachtungsvoll

Mariette Lorber, Draugasse Nr. 10.

## Mai-Ausflug!

Die provisorische Gemeinde Bitttrichhof veranstaltet am 3. Mai d. J. einen Ausflug auf die Hube der Gemeinde-Kanzlei Nr. 4 „Josefinenheim“ in Langenthal.

Sassen und Freunde der prov. Gemeinde Bitttrichhof, welche an diesem Ausfluge theilnehmen wollen, werden ersucht, längstens 3. Mai vormittags 10 Uhr beim Nachtwächter ihre Zusage bekannt zu geben. Eigene Gemeinewägen zur Verfügung.

Abfahrt Punkt 2 Uhr von der Gemeinde-Kanzlei Nr. 4.

## Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Ko. d. W. fl. 1.50 vollkommen streichfertig, klebt nicht.



Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etiché.

## Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martin z.

397

## Farben:

Gelbbrun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

## Telegraphen-Curs in Marburg.

A) für Damen, die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen, B) für Herren, die sich dem Postfache zuwenden, und die bei Eisenbahnen auf eine Beamten- oder Unterbeamten-Anstellung aspiriren.

Beide Curse beginnen mit 4. Mai l. J.

Auch Separatcurse. Prospekte. — Anfragen und Zuschriften an Otto Zecević, Adjunct, Marburg, Tegetthoffstraße 57, 2. Stock, links.

## III. Internationale Kunstausstellung Wien 1894.

## Künstlerhaus

I., Lothringerstrasse 9.

Eröffnung 6. März. Schluss 31. Mai.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. — Entrée 50 kr. Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. — 1 Los 50 kr.

## Große Auswahl Nuss- und Birnholz-Kegel



sowie echte Splintfreie

## Lignum-Sanctum-Kugeln

zu billigsten Preisen

nur allein beim Erzeuger

## Aug. Blaschitz,

Drechslermeister, Draugasse 1.

## Adolfo Pries y Co. Malaga

gegründet 1770

empfehlen ihre als Medicinal-Weine renommierten Südweinen: Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Lacrimae Christi, zu Original en gros Preisen zu beziehen von

Max Wolfram, Droguerie, Marburg.

# Pilsner Lagerbier.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass der **Ausstoss** unseres Schankbieres mit dem heutigen Tage aufgehört hat und wir jetzt ausschließlich nur **Lagerbier** in der bekannten vorzüglichen Qualität abgeben werden, auf welches Product wir uns recht zahlreiche Aufträge erbitten.

**Bürgerliches Brauhaus in Pilsen** (gegründet 1842.)

Pilsen, den 25. April 1894.

Haupt-Depot: **F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

## Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Billett von 1. Mai 1894. Zu haben in der Buchdruckerei des **E. Krattl**. Preis pr. Stück 5 kr.

## Concert-Zither

zu verkaufen bei Stefanič, Franz, Josefstädtergasse 6, 1. Stock, Hof. 727

## Lehrjunge

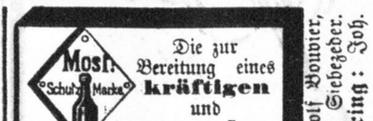
findet sofort Aufnahme bei **Karl Krzizet**, Spezereihandlung, Tegetthoffstraße 9. 706



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Canada**, von **Hamburg** in 12-14 Tagen zu erreichen. — **Gesundes Klima!** — Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Anstiedler eine

## freie Heimstätte

von 160 Acres = 250 preuss. Morgen. Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obrigk. concessionsierten Schiffs-Expeditoren **M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.**



## Haustrunks

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden** notwendigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann** Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg)** **Martin Scheidbach.**

## Wohnung

mit vier Zimmern, allem Zugehör, freundlich, sonnseitig, 2. Stock, bis 1. Juli zu vermieten. 712 Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

## Zinshaus

und hübsches Wohnhaus mit schönem Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Mühlgasse 17. Näheres bei der Eigentümerin. 657

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich in **Marburg, Rärntnerstraße 9**, ein

## Lackier- und Anstreichgeschäft

errichtet habe und alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten sowohl hier wie am Lande übernehmen und aufs Beste und Dauerhafteste bei soliden Preisen ausführen und jederzeit meine geehrten Kunden zufriedenstellen werde. Mich der Gewogenheit eines P. T. Publicums bestens empfehlend, zeichne achtungsvollst **Johann Fersch.**

## Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, wird von einer ständigen Partei bis 1. Juli zu mieten gesucht. 675 Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl.

## Solides Mädchen

welches das Kochen erlernen will, wird für Tarvis in Kärnten aufgenommen. Adresse in Verw. d. Bl. 740

## Schlosser

der auch bei der Drehbank bereits gearbeitet hat, wird in der Styria-Dampfmühle aufgenommen. 733

## Bäcker-Lehrling

wird aufgenommen. Kärntnerstraße 24. 719

Vom 1. Mai an **Deutsche Zeitung, Pester Lloyd, Wiener Tagblatt** 696 zu vergeben. Anfrage beim Casino-Diener.

## Selbständige Köchin

wird bis 15. Mai aufgenommen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 741

## Stubenmädchen

sucht Stelle in Marburg. Anfrage in der Verw. d. Bl. 721

## Zwei Gewölbe

Tegetthoffstraße 36 sind sogleich zu vermieten. Auskunft bei der Hausmeisterin. 689

## Schöne Wohnungen

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Gartenantheil in Melling, Augasse, sind vom 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten und täglich zwischen 5-6 Uhr abends zu besichtigen. Auskunft erteilt Julius Pfrimer. 699

## Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen 709 Anfrage in der Verw. d. Bl.

## Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Villa Nagylstraße 21. 608

## Möbliertes Zimmer

gassenseitig, ist sofort zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 10, parterre, 2. Thür, links. Eingang sehr günstig. 715

Eine gute **Köchin** sehr nett und reinlich, welche auch sonstige Arbeiten verrichtet, wird per 1. Mai aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl.

**WOHNUNG** Kärbergasse 5, 1. Stock, mit 2 großen Zimmern sammt Zugehör gleich zu beziehen. 710

**Großes Gewölbe** in der nächsten Nähe des Hauptplatzes, vom 1. Juni an zu vermieten. Kärntnerstraße 8. 681

**Weingartstöcke** primissima Qualität, beliebiges Quantum, eventuell stoffweise, billigt bei **Peter Grögel** in **Remschnik** bei Mahrenberg. 705

Neuerdings erscheint **Die Modenwelt** ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern. Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen **Berlin W. 56. - Wien I, Operng. 5. Begründet 1865.**

Fr. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.

# Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

## Anna Csillag, I., Sellergasse Nr. 9.

Wohlgeb. Mad. **Csillag!** Ersuche unter angegebener Adresse für **Excellenz Frau Gräfin Kilmannsegg, Statthalterin**, Wien, Herrngasse 6, 3 Stück Pomade à fl. 2 für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welches gute Resultate schon erzielte. 650 die Kammerfrau Ihrer Excellenz: **Irma Plechl.**

Fräulein **Anna Csillag!** Ersuche Sie, mir postwendend 1 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade senden zu wollen. **Ludwig Ritter von Liebig**, Reichenberg.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden zu wollen. **L. Schwenk von Reindorf**, k. k. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag.** Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zu senden zu lassen. **Dr. Alex. Freih. v. Neupauer**, Graz, Hofgasse.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden. **Markgraf Ad. Pallavicini**, Abanji-Szemere.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden. **Jacob Jirady von Ebenstein**, Trient, Tirol.

Euer Wohlgeborenen! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade. **Gräfin Anna v. Wurmbbrand**, Pilsfeld.

Hochgeschätztes Fr. **Anna Csillag!** Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden. **Graf Ladislaus Esterhazy sen.**

Slatina in Böhmen. Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden. **Fürst Fr. Auersperg.**

Euer Wohlgeborenen! Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zu senden zu lassen. **Dr. Alex. Freih. v. Neupauer**, Graz, Hofgasse.

Hochgeschätztes Fr. **Anna Csillag!** Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden. **Graf Ladislaus Esterhazy sen.**

Slatina in Böhmen. Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden. **Fürst Fr. Auersperg.**

Euer Wohlgeborenen! Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zu senden zu lassen. **Dr. Alex. Freih. v. Neupauer**, Graz, Hofgasse.

**Erinnerungs-Bilder** an Verstorbene, sehr hübsche Ausführung, fortirt 100 Stück 3 fl., 50 St. 2 fl. mit Textdruck, Sterbetag, Namen etc. vorrätig bei **L. Kralik, Marburg.**



**Albert Lončar**  
 Marburg, Postgasse 9  
 empfiehlt sein gut sortiertes  
**Lager von Schuhwaren:**  
 Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts  
 Damenstiefeln v. fl. 3.50 "  
 Damen-Hauschuhe v. fl. —.80 "  
 Kinderschuhe von fl. —.40 "  
 Bestellungen nach Maß, so-  
 wie Reparaturen werden  
 prompt und billigst besorgt.  
 Achtungsvoll  
**Albert Lončar.**

**Milch- und Obers-Verkauf.**

Ich habe den Verkauf von guter Milch und Obers in Marburg  
**Hauptplatz 21, im Postgebäude**  
 bereits eröffnet und ist von 6 Uhr früh bis abends jedes Quantum zu  
 haben, wird auch auf Verlangen ins Haus gestellt. 711  
 Erlaube mir auch anzudeuten, daß ich in kurzer Zeit eine

**Kindernährmilch-Meierei**

eröffne und hoffe, da die Preise sehr mäßige sein werden, auf zahlreiche  
 Aufträge, da die jetzt bereits bestehenden Kindernährmilch-Meiereien für  
 ihre Producte großen Absatz haben und beispielsweise Berlin heuer ihre  
 Meierei um 360 und Wien um 120 Stück Röhre vermehrte; auch haben  
 seit kurzer Zeit Stuttgart und Dresden Kindernährmilch-Meiereien errichtet  
 und werden mit gutem Erfolge betrieben.  
 Hochachtungsvoll **H. Dornetshuber, Rötisch.**

**!Avis für Damen!**

Beehre mich, den geehrten P. T. Damen zur gefälligen  
 Kenntnis zu bringen, daß ich eine große Auswahl der  
 neuesten und modernsten 659  
**Sommerhüte**  
 für Damen und Kinder am Lager habe, und bitte bei  
 allfälligem Bedarf mich mit Aufträgen beehren zu wollen.  
 Keelle Bedienung und billige Preise werden zugesichert.  
 Hochachtungsvoll  
**Fanny Zinka, Modisten-Salon, zur Wienerin'**  
 Apothekergasse 4.

**Erste Bezugsquelle!**  
**Echte Rudolf Baur**  
 = Tiroler =  
**Loden-Spezialgeschäft**  
 Innsbruck, Tirol  
 4 Rudolfstraße 4.  
**Tiroler Loden.**  
 Fertige Haveloks, Joppen etc.  
 Touristen-Ausrüstung.  
 Größte Auswahl in Tiroler-Damenloden.  
 Versandt nach Meter. — Illustrirter Katalog und Muster gratis und franco. 587

**! Avis !**  
**Für Baumeister und Bauherren.**

Bei **A. Tschernitsch's Erben** sind verschiedene Tischler-  
 arbeiten zu verkaufen. Unter anderen: Fünf Loch Fensterstöcke mit  
 Steinfutter, inneren und äußeren Flügeln sammt Jalousien und innere  
 Spalattböden komplett beschlagen. Größe 2-20 m. Höhe, 1-10 m. Breite.  
 Außer diesen sind noch verschiedene neue und alte gut hergerichtete Thüren  
 und Fenster zu haben. — Auskunft bei **A. Tschernitsch's Erben.** 485

**I<sup>a</sup> SAGORER WEISSKALK**  
 billigst und jedes Quantum zu beziehen durch 304  
**Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.**

**Schönes Geschäftslocal**  
 durch seine günstige Lage sehr gut zum Betriebe einer **Greislerei** geeignet,  
 sowie einige hübsche Wohnungen sind in meinem Neubau **Bürger-**  
**straße Nr. 50** (Ecke der verlängerten Herrngasse) sogleich zu vermieten.  
 Auskunft erteilt der Hausmeister. **Anton Badl.** 688

**700.000**  
**I<sup>a</sup> Mauerziegel,**  
 prompt oder in Terminen lieferbar,  
 ferner 4 Paar schwere Zugpferde  
 und mehrere Pariser und Halbpariser  
 Wagen sind zu haben in Marburg bei  
**A. Tschernitsch's Erben.** 406

**Die Gutsverwaltung**  
**Serberstorf**  
 verkauft ab Bahnstation **Wildon**  
 gegen Nachnahme: 469  
**Saatkartoffel**

in den Sorten: Rosen, Magnum  
 bonum und Van der Veer, per  
 100 Kilo fl. 3.

**Apfelmost**  
 per 100 Liter 5 fl.

**Rattentod**  
 (Felix Zimmisch, Delitsch)  
 ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse  
 schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich  
 für Menschen und Haustiere. Zu haben  
 in Paketen à 30 fr. und à 60 fr. in **W.**  
**König's Apoth.** Grazvorstadt. 589

In einigen Minuten  
**Hühneraugen**  
 radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden  
 zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung  
 meiner **Thilophagplatten.** Es ist  
 dieses das einzige Mittel der Welt, wel-  
 ches von einem vielfährig praktischen  
**Hühneraugen-Operateur** hergestellt  
 wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend  
 kostet 40 fr. 399  
 Hauptdepot für Südtirol in der  
 Droguenhandlung des Herrn  
**M. Wolfram in Marburg.**  
 Alexander Freund,  
 vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-  
 Operateur in Dedenburg.

**Schönes Kornstroh**  
 ist zu verkaufen. Magdalena-vorstadt,  
 Triesterstraße 54, bei Scheweder. 674

**SUPPEN**  
**MAGGI**  
**WÜRZE**  
 empfiehlt bestens  
**Max Wolfram** vorm. **Ed. Rauscher.**

**Für Schuhmacher!!**  
 Wegen großen Vorrathes offerire ich  
 Original ausgemusterte Commis-Stiefel  
 zu 30 fr. pr. Paar. Versandt gegen Nach-  
 nahme oder vorherige Einsendung des  
 Betrages. **David Stern, Graz, V.**  
 Fabriksgasse. 672

**Lieben Sie**  
 einen schönen, weißen, zarten Teint, so  
 waschen Sie sich täglich mit 667  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Dresden-Nadewend  
 (Schuhmarte: Zwei Bergmänner)  
 Bestes Mittel gegen Sommerprossen, so-  
 wie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 fr.  
 bei **M. Wolfram, Droguerie, Burggasse.**

**Gassen- u. Strassen-Plan**  
 der  
**Stadt Marburg**  
 nebst Angabe der Hausnummern.  
 Preis per Stück 5 kr.  
**Buchdruckerei I. Kralik, Marburg.**

**Bad Sutinsko**  
 Akrotherme + 29.9° R. Hohe heil-  
 kräftige Wirkung bei Frauenkrankhei-  
 ten. Eisenbahn-Station **Bedekov-**  
**šina** (Zagorianer Bahn). — Nähere  
 Auskünfte erteilt bereitwilligst Bade-  
 arzt **Med. Dr. I. Manojlović** u.  
 die **Badeverwaltung.** — Adresse:  
**Sutinsko, Post Mihovljan,**  
 Croatien. 623

**! Zur Nachricht!**  
 Neuestes in Damen-Sonnenschirmen und  
 diversen Regenschirmen.  
 Neuheiten in allen Arten Kleiderstoffen,  
 hochfeine abgepaßte Roben.  
 130 Cm. breite echte Tiroler Kleiderloden in  
 allen Farben. — Alles in größter Auswahl  
 und zu den billigsten Preisen empfiehlt  
 hochachtungsvoll 585  
**Alex. Starkel,**  
 Postgasse.

**Preblauer Sauerbrunnen**  
 reinsten alkalischer Alpenfäuerling, von ausgezeichnete Wirkung bei chron.  
 Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen-  
 und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine  
 Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfris-  
 chendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,**  
 Post St. Leonhard, Kärnten. 55

**Beitritt zum behödl. genehm. Telegraphen-Lehrkurs**  
 für Damen und Herren, welche sich dem Fache der Telegraphen-  
 Expedienten und Manipulanten auszubilden wünschen, kann jeden  
 Monat erfolgen. — Anzufragen bei 671  
**Postcontrollor Karl von Kaiserfeld,**  
 Graz, Schumannsgasse 15, Parterre links.  
 Der Kurs beginnt am 3. Mal.

**Für Baumeister und Bauherren!**  
 Winter geschlagenes Bauholz ist nach Bedarf in allen Dimensionen  
 sowie Bretter und Latten zu den äußersten Preisen beim Gefertigten in  
**Oberfötsch** zu haben. 677 **H. Witzler.**

Der  
**Johannisbrunnen**  
 bei Straden  
 ein alkalisch-muriat. Eisensäuerling, ist angezeigt bei Katarrhen  
 aller Schleimhäute, speciell der Luftwege, Verdauungs-Organen und Blase.  
 Eine besonders bewährte Special-Indication findet er bei Sand u. Gries.  
**Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk**  
 mit Wein und Fruchtsäften.  
 Zu haben in Marburg bei **Friedrich Felber, L. Koro-**  
**schek, Alois Mahr, Max Moric, Carl Schmidl, Allgem.**  
**Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Quandest,** sowie  
 in Hotels und Restaurationen. 404  
 Bestellungen durch die Brunnen-Direction in **Gleichenberg.**

**Echte Brünnener Stoffe**  
 für Frühjahr und Sommer 1894.  
 Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 4.80 aus guter  
 lang, kompletten Herrenanzug fl. 6.— aus besserer  
 (Mod., Hohe u. Gilet) gebend, fl. 7.75 aus feiner  
 kostet nur fl. 9.— aus feinsten  
 fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter  
 Schaf-  
 wolle  
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,  
 Touristenloden, schwarze Peruvienne und Döbling, Staatsbeamtenstoffe, feinste  
 Kammgarne etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte  
 Tuchfabriks-Niederlage 225

**Siegel-Imhof, Brünn**  
 Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.  
 Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam  
 gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als  
 wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof** in Brünn  
 versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag  
 des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider Rabattes“.

**Clavier-Fabrik und Leihanstalt**  
**CARL HAMBURGER**  
 WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.  
 Lager 2052  
**Pianos und**  
**Stutzflügeln**  
 in jeder Ausführung.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage  
des  
**Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.**

**Fabriks-Niederlage**

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfadeln, Löhllampen, Heizlampen für Chemiker, Sicherheitslampen etc.



Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig.

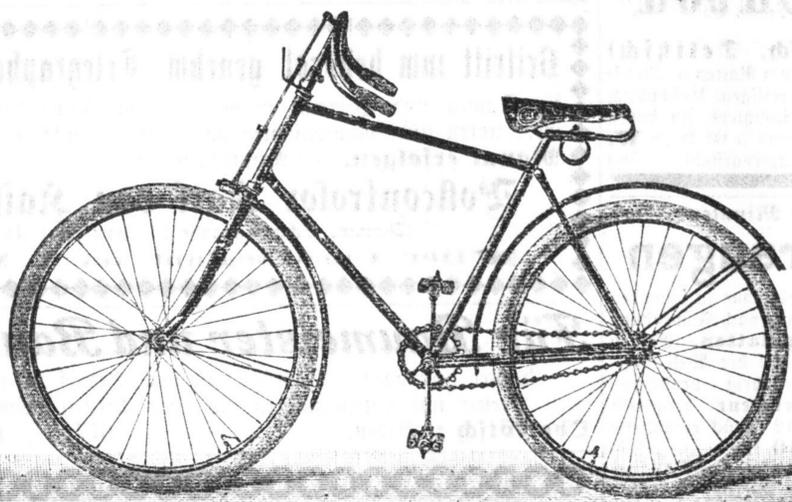
**Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien.** Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

**Math. Prosch, Marburg, Herrengasse 23.**

**Erste grösste**

**Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriks-Niederlage**

**!Neuheit 1894!**



**!Neuheit 1894!**

„Pfeil“, neuestes Modell. — Alleinverkauf der weltberühmten Fahrräder aus der Fabrik Claes & Flentje in Mühlhausen.

Grösste mechanische Werkstätte

für alle Reparaturen an Nähmaschinen, Fahrrädern, sowie alle elektrischen Arbeiten.

**Anton Kiffmann,**

**Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5**  
(gegenüber Grubitsch)

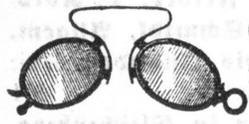
empfehlend dem geehrten P. T. Publicum sein grösstes reich sortirtes

**Lager von Uhren**

sowie sämmtliche

**optischen Gegenstände:**

Zwicker, Brillen, Theater-Perspective etc. zu den billigsten Preisen. 2223



- Nickel-Remontoir-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 25
- Stahl-Remontoir-Uhren von . . . „ 4.25 bis 18
- Silber-Cyl.-Remontoir-Uhren . . . „ 5.50 bis 15
- Silber-Anker-Remontoir . . . „ 7.50 bis 40
- Damen-Silber-Remont.-Uhren . . . „ 6.20 bis 15
- Silb.-Cula-Doppeldekel-Uhren . . . „ 11.— bis 30
- Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat „ 12.50 bis 50
- Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat „ 20.— bis 100
- Wendeluhr von . . . fl. 9—50



**Große Auswahl Wecker-Uhren**

von 2 fl. 25 kr. aufwärts. Specialitäten, sowie Chromograph-Datum in Nickel, Stahl, Silber- und Gold-Gehäusen. Für bei mir gekaufte, reparierte, und repassierte Uhren beste reellste Garantie.

**Ankündigung!**

Wegen Auflassung des Gastgeschäfts sind einige Startin vorzüglicher Weine preiswürdig u. zw.

- Türkenberger 1890er à Liter 33 kr.
  - 1893er „ 30 kr.
  - Tresterer 1893er „ 23 kr.
  - Bilsamer schwarz 1891 „ 30 kr.
- ferner mehrere weingrüne Fässer und andere Einrichtungsstücke, sowie ein 4rädiger Handwagen zu verkaufen. Anfragen Kärntnerstraße 69 in Marburg. 692



**!!Neuheit!!**  
Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht  
aus der f. l. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz  
empfiehlt zu Fabrikspreisen 427

**Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.**

**Apotheker Herbabny's**  
unterphosphorigsaurer

**Kalk-Eisen-Syrup.**

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eblust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956

Central-Versendungsdepot

**Wien, „Apothek zur Barmherzigkeit“**  
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröckensur, Graz: Ant. Nedved, Gombitz: J. Bozispil, Leibnitz: D. Ruppheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap. Mared: E. Reich, Pettau: E. Behrbalk, B. Wolfitor, Radkersburg: M. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pögl, Wind-Graz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

**Niederlage**

von

264

**echtem Perlmooser Portland-Cement**  
und  
**hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80  
Bei Abnahme von 10 Fasz um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

**Bestes Carbolineum zum Holzanstrich**  
100 Kilo fl. 15.

**Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.**  
**Kupfer-Vitriol**  
100 Kilo 25 fl.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei  
**Roman Pachner & Söhne**  
Marburg a. D.



Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend re-passirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberfett u von fl. 2 und Ringgoldfett von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhr, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

**J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.**

**Alois Keil's**  
**Fussboden-Glasur**

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. 402

**Wachs-Pasta Gold-Lack**

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr., zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorräthig bei

**Alois Quandest in Marburg.**

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

**Landwirtschaftl. Maschinen**

offerirt

507

die **Bubnaer Maschinenfabrik**

**Berthold Kraus**

Filiale: **WIEN, III., Löwengasse 3.**

Tüchtige Agenten werden aufgenommen.

# Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

## Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben: 1879

## Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth., zum schw. Adler, Postverhandt täglich

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Menzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibilitz, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

## Tuch-

### Reste

modernste Ware für Frühjahr und Sommer 1894 auf einen

- ganzen Anzug nur fl. 3.—
- schwarz. Salon-Anzug „ 7.—
- Ueberzieher „ 4.—
- Waschanzug „ 2.75
- Kammgarnhose „ 3.—
- Piquetgilet „ 4.—
- auch feinste Qualitäten
- Strapazierstoffe, Sommer-
- loden, Schiffsleinen, Tricots
- unerreicht billig.

## Versandt

gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Garantie: Warensatz des Kaufpreises für Nichtpassendes. — Muster gratis und franco. 182

## D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Tausende Anerkennungen.

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

### Haupt-Versandt

bei A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mays, M. Moric, C. Krížek, Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zaversky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

# DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

# DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

## Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt

545

## Kinderwägen

drei- und vierräderige

## Nussholz-Kegeln

und

## Lignum Sanct.-Kugeln.

Für die Hausaison:

## Wasserwagen

## Rollbandmaße.

Auswärtige Bestellungen werden prompt, sorgfältig und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Außer dem Material zu Filigranarbeiten führen wir von jetzt an, infolge der vielen Nachfragen, auch sämtliche Bestandtheile zu

610

## Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreich billigen Preisen, in schönster und feinsten Ausführung und Schattirung. Man verlange Preiscurante gratis und franco, en gros oder en detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. J. Theben's Nachf. Wien, III., Kegelgasse 6 und III., Hauptstraße 18.

## Realitäten

aller Art, namentlich Stadt- und Vorstadthäuser, größere und kleinere Landwirthschaften, mit und ohne Gewerbe, werden stets in genügender Auswahl als verkäuflich nachgewiesen durch das concess. Verkaufsbureau des Jos. Radlik in Marburg, Burggasse 22. 519

## In jeder Pfarre und Ortsgemeinde Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191“ Graz, postlagernd. 141

## Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richter's Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richter's Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

## Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

## FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

= Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

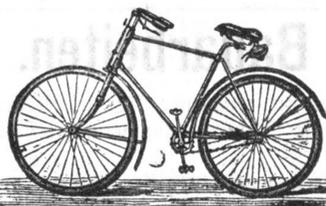


Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.



## Neuestes

## in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz

aus der k. k. priv.

428

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfiehlt zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den

## echten Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee

ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz

Ölz-Kaffee

enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

## HAUSSCHWAMM

Gegen

Fäulniss, Pilz- und Schimmelbildung

in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen, Bergwerken und Glashäusern empfehle ich als einzig bewährtes Mittel: Wein

508

Dr. H. Zerener's patent. und prämi. ANTIMERULION, geruchlos, feuerfester und giftfrei, vom k. k. Ministerium des Innern und den höchsten Capacitäten im Kaufsache empfohlen und verwendet.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis und portofrei.

H. KUHN's Wwe. Fabrik chemischer Producte, WIEN.

Niederlage für Marburg: Max Wolfram, Droguist, Burggasse 10.

## Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächzuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Zuhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

# Damen-Strohhüte

werden nach neuesten Wiener Formen binnen **zwei Tagen** modernisiert, da **eigene Appretur im Hause ist.** Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden zu **billigsten Preisen** überrichtet.

## Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

## Kundmachung.

Mit Bezug auf die Kundmachung des k. k. Statthalters vom 4. April 1894, Landesgesetzblatt Nr. 19, womit der Stadtgemeinde Marburg die Einhebung der Abgabe von 4 Kreuzern von jedem Gulden des einbekannten und amtlich festgestellten Zinsstragnisses für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis Ende 1896 bewilligt wurde, wird bekannt gegeben, daß diese Einhebung gleichzeitig veranlaßt und bei dem Stadtzahlamte in Marburg sammt Nachtrag vom 1. Jänner 1894 in einvierteljährigen Raten zu entrichten ist.

Stadtrath Marburg, am 20. April 1894.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

## Vergebung von Bauarbeiten.

Für das in der Mellingerstraße neu zu erbauende Kanzlei-Gebäude in der Landwehr-Kaserne werden hiemit die Maurer-, Zimmermanns- und Steinmetz-Arbeiten ausgeschrieben.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können vom 1. Mai l. J. an im städtischen Bauamte am Rathhause eingesehen werden. Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeiten gesondert zu stellen, denselben ist eine Bestätigung des Stadtzahlamtes über das erlegte Neugeld, welches 5% des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.

Das Neugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steiermärk. Sparcassbücheln erlegt werden. — In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Procente Aufzahlung oder Nachlaß zu den in dem Kostenanschlage angeetzten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. — Angebote werden bis zum 5. Mai d. J. mittags 12 Uhr angenommen.

Später einlangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlaß oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschlage angeetzten Preisen nicht in Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrath Marburg, am 26. April 1894.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

## Essig-Essenz

zur Erzeugung eines gefunden, schmackhaften, billigen

## ESSIG

zu haben bei **Max Wolfram** Burggasse 10.

**Jedes** Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Kronen-Apothek in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. 1 Carton 50 kr. Depots in den Apotheken. 716

**Lichtes schönes möblirtes Zimmer** vom 15. Mai an zu vermieten. Schulgasse 4, 1. Stock. 622

## Niederrad,

sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Postamt Röttsch. 717

**Zur gefälligen Beachtung!**

Von meiner zweiten Wiener Reise zurückgekehrt, beehre ich mich den hochgeschätzten Damen mitzutheilen, daß ich das Neueste in Modell-Hüten, Blumen, Kuspuz und Formen mitgebracht habe und daher in der Lage bin, mit großer Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität dienen zu können. Solide billige Preise und prompte Bedienung sichern zu hochachtungsvoll **Rosa Leyrer.**

**Feine Modellhüte kommen nicht ins Schaufenster.**

**Sommerwohnung. Zimmer** (unmöblirt) sammt Küche, ist billig zu vermieten, so auch ein großer **Weinkeller.** Mellingshof, Marburg. 724

beider Landesprachen mächtig, mit guten Schulzeugnissen, treu und verlässlich, wird aufgenommen bei Wilh. **Abt,** Marburg, Schulgasse. 730

**Strickgarn:** Von jeder Hausfrau zu beachten!

**Schweizer Strickgarn** (Adlermarke), 4 Dralit, in allen Farben, echt-färbig, insbesondere **Diamant-schwarz**, anerkannt das Beste.

**Reform-Strumpfgarn.** Fehrfärbig, aus einem Knaul ein completter Frauenstrumpf garantiert.

**Stiefelgarn.** Garantiert 500 gr. nach der Bleiche. Vorräthigstes gebleichtes Strickgarn.

**W. K. AUSSCHL. PRIVIL. WIENER MODE**

**Gustav PIRCHIAN** MAREBURG (STEYERMARK) zu haben.

**Stefanie PRINCESSA MIEDER** NEUESTE HÖCHSTE FORM.

**Hoch!** der feinen Toni, Kellnerin „zum goldenen Löwen“. 731 **G. R. O.**

**M. R. C. „Wanderlust“.** Heute Sonntag 29. April **Club-Ausflug** nach **Wind. Feistritz.** Abfahrt präcise 1/2 Uhr nachmittags vom Clublocale aus. 732 Der Fahrwart.

**Sommerwohnung,** 2 Zimmer mit 2 Betten für Juni, Juli und August zu vermieten. Monatlich 15 fl. Köchin auf Wunsch im Hause. Anfrage in Berw. d. Bl. 630

**English and French** lessons & translations by a gentleman. Moderate terms. Address: «London» office of this paper.

**English und Französisch** wird billig gelehrt. Uebersetzungen werden übernommen. — Briefe sub „London“ an d. Berw. d. Bl.

**Gasthaus „zum Weinberg“** 736

**Preise der Getränke:**  
Wein 1893er . per Liter 32 kr.  
Wein 1890er . „ 48 kr.  
Wein Schilcher . „ 40 kr.  
Märzen- und Bockbier in Flaschen zu 10 und 12 kr. Achtungsvoll **Julie Vamlek.**

**Schönes Zimmer** gasfensseitig, möblirt oder ohne Möbel, ist an eine anständige Frau oder Fräulein zu vermieten. Dasselbst ist auch eine fast neue heizbare **Badewanne** billigst zu verkaufen. 695 Anfrage in der Berw. d. Blattes.

**3 Zimmer** sammt Zugehör, 1. Stock, sonnseitig, zu vermieten. Herrengasse 35, 1. Stock.

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**

Meinen P. T. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz. 1989

**Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt**

Wien, I., Himmelfortgasse 6.

General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 12.000.000.

Versicherungsbestand über Kr. 70.000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Lebens- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung zc. zc. Billigste Prämien, constanteste Versicherungsbedingungen. 452

Auskünfte ertheilen sämmtliche Vertretungen der Anstalt.

**Haupt-Agentchaft für Marburg und Umgebung:** Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

1894  1894

**Frühjahr- und Sommer-Saison!**

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle **Neuheiten in Hüten** aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless, Wien** Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie **Orig. englische Hüte v. d. Firma Johnson & Co., London** angefangt sind. 686

**Alleinige Niederlage in Marburg** bei **WILH. LEYRER,** Herrengasse 22.